Dienstag, den 17 Januar 1933. 32 Jahrgang Nr. 6

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis:
Für Brasilien halbjährlich . . . . . 6$500
Für Ausland jährlich . . . . . 28$000
Bei direkten Bestellungen, Zahlungen u. Zuschriften adressiere man:
A redacção do „DER KOMPASS"
Caixa do Correio A Curitiba Estado do Parana
Redaktion und Expedition: Rua 24 de Maio 148
Anzeigenannahme bis 1 Uhr nachm an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung.
Kleine Anzeige für einmal 3$000, jedes weitere Mal 1$500.
Annahmestellen außerhalb Curitybas bei den Agenten.
Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.
Verantwortlicher Redakteur: Hans Doetzer.

Der Kompaß

Curityba - Staat Parana - Brasilien

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle angenommen bis 1 Uhr mittags an den Tagen vor Erscheinen der Zeitung. — Größere Anzeigen müssen noch früher aufgegeben werden.
Annahmestellen außerhalb Curitybas bei den Agenten.
Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.
Kleine Anzeige für einmal . . . . . 3$000
Kleine Anzeigen für zweimal . . . . 4$500
Kleine Anzeigen für dreimal . . . . 6$000
Geschäftsführer: Fritz Winters.

Banditen in der Mandschurei.

Das Unwesen der Menschenjäger im Fernen Osten. Einige Tausend terrorisieren 18 Millionen.

Die Zeitungen berichten immer wieder von Banditenüberfällen in der Mandschurei, die alles in den Schatten stellen, was man aus früheren Jahren her gewohnt war. Die Mandschurei ist nun ein selbständiger Staat geworden, wenigstens der Worte nach, dem allerdings noch die Anerkennung seitens der europäischen, amerikanischen und asiatischen Staaten fehlt. Von einer neuen Ordnung spüren freilich nichts zu spüren. Ein paar tausend reichen terrorisieren eine Bevölkerung von etwa 18 Millionen. Niemand hat bisher einwandfrei die Frage beantwortet, welcher Rasse die gefürchteten Banditen überhaupt angehören. Sind sie Mandschus? Oder sind sie Chinesen? Wenn man einem von Angesicht zu Angesicht zu sehen bekommt, ist es meist schon zu spät. Die wenigen, die eine solche Begegnung überleben, pflegen aus Angst zu viel Worte darüber zu verlieren.

Die mandschurischen Banditen treten in Banden auf — niemals allein. Die Banden können ein Dutzend Leute umfassen; es gibt aber auch Banden, zu denen mehrere tausend Menschenjäger gehören. Manche Banden sind durch ihre Taten berüchtigt und gefürchtet worden. Andere wieder leben ganz im Schatten der Oeffentlichkeit und nicht minder ertragreich. Die Lieblingswaffen der mandschurischen Banditen sind Schaufeln, aber sie verachten auch die Karabiner nicht. Ultramoderne Menschenjäger der Mandschurei führen sogar Maschinengewehre mit sich. Und es sind Leute, die versichern, daß sie auch kleine Geschütze zuweilen besaßen. Für alle diese Leute haben die Banditen nicht einen Pfennig bezahlt. Sie wurden aus offiziellen Waffenbeständen geholt.

Zur unentbehrlichen Ausrüstung eines mandschurischen Banditen gehört ein Pferd, eines jener ausdauernden Steppenpferde, wie man sie nur in diesen kennt. Die Geschwindigkeit dieser Tiere, ihre Unempfindlichkeit gegenüber Hitze und Kälte verspricht es den Menschenjägern, den Verfolgern leicht zu entkommen. Nehmt dem „Sohn des Himmels" sein Pferd, pflegt man in der Mandschurei zu sagen, und es gibt keine Banditen mehr.

Die Zahl der Europäer und Amerikaner, die von mandschurischen Banditen überfallen und geknebelt wurden, geht schon in die Hunderte. Man braucht nur die Zeitungsdepeschen aus dem fernen Osten zu verfolgen. Menschliche Ohren auf Reisen, so könnte man die Taten der „Söhne des Teufels", wie die Banditen im Volksmunde genannt werden, betiteln. Das Verfahren gegenüber Weißen immer das gleiche. Nach dem Ueberfall werden die Opfer gezwungen, einen an ihr Konsulat oder ihre Angehörigen zu schreiben. Trifft die Erpressungssumme nicht innerhalb einer bestimmten Zeit ein, bekommen die Leuten Verwandten oder Landsleute ein kleines Paket, in dem ein menschliches Ohr enthalten ist, dann auch ein Finger sein. Es ist nicht unbedingt nötig, daß es sich gerade um das Ohr oder Finger des Entführten handelt. Passende Ohren und Finger haben die „Söhne des Teufels" immer auf Vorrat bei sich. In den meisten Fällen erfolgt sofort nach Einsendung des Körperteiles die Uebermittlung der verlangten Geldsumme. Weigern sich die Verwandten oder die Landsleute auch dann noch, zu zahlen, ist der Tod des Entführten gewiß.

Unter schrecklichen Martern wurden kürzlich die achtzehnjährige Muriel Pawley und ihr Verlobter, der fünfundzwanzigjährige Charles Corkran, beides Engländer, von den Banditen niedergeschlachtet. Die „Söhne des Teufels" verlangten Unerfüllbares für das Leben der beiden unschuldigen jungen Menschen. Zum Beispiel: 100 Gewehre, 30 000 Patronen, 20 Pistolen, 5000 Schuß Munition, 100 goldene Ringe, 30 Uhren. Ferner zwei Maschinengewehre aus der Fabrik des ermordeten Engländers. Und sie verlangten diese Kleinigkeit innerhalb einer Woche! Der Fall Pawley Corkran, der sich erst vor kurzem ereignete, stellt eines der typischen Beispiele dar, in welcher Weise die mandschurischen Banditen vorgehen. Mehrere hundert ähnliche Affären, die oft glimpflich abliefen, wären aus der jüngsten Geschichte des mandschurischen Banditentums zu berichten.

Die Japaner, die die Mandschurei besetzten, haben versprochen, diesen Zuständen ein Ende zu bereiten. Es gehörten aber viele tausend eiserne Besen dazu, um zum Ziele zu gelangen. Einstweilen sieht es wenig hoffnungsvoll aus. In Gegenteil: in den letzten Wochen hat sich die Zahl der ungeheuerlichen Ueberfälle noch gehäuft. Es scheint tatsächlich so, als ob sich die Mandschurei (und auch China) nur unter einer brutalen Hand zu einem Kulturstaat entwickeln könnten.

Wirbelsturm und rasende Wellen.

Von Olaf Sorell.

Eine schwere Wirbelsturmkatastrophe hat kürzlich den mittleren Teil Kubas heimgesucht, und die Sturmflut in ihrem Gefolge zerstörte die Stadt Santa Cruz del Sur vollständig und kostete weit über zweitausend Menschen das Leben.

Der Golf von Mexiko, dessen Inselwelt zu dem Schönsten gehört, was die Natur den Menschen schenkte, erlebt jedes Jahr Katastrophen dieser Art. Erst vor wenigen Monaten wurde Puerto Rico von einem Orkan heimgesucht, der einige hundert Todesopfer forderte und noch weit schlimmere Folgen gezeitigt hätte, wäre er von einer Sturmflut großen Ausmaßes begleitet gewesen. Aus Florida wird jährlich von Wirbelsturmverwüstungen berichtet, und auch das größte Unglück dieser Art in unserem Jahrhundert, die Vernichtung des texanischen Hafens Galveston, traf einen Küstenort am oft heimgesuchten Golf von Mexiko.

In jener Herbstnacht des Jahres 1900, als der Südoststurm von den Kleinen Antillen herüberfegte, mußten mehr als 6 000 Menschen unter den Trümmern der von der Sturmflut vollständig zerstörten Stadt ihr Leben lassen. Vor zwei Jahren erst war die Antilleninsel Santo Domingo der Schauplatz einer Sturmkatastrophe von fast gleichen Ausmaßen. Das Ausbleiben der Sturmflut ersparte der Insel noch größeres Elend, doch die Stadt Santo Domingo selbst wurde ein Raub der Flammen, und die nach der Katastrophe ausgebrochene Typhusepidemie kostete noch mehr Todesopfer als der Wirbelsturm selbst.

Der Herd dieser vernichtenden Orkane liegt im Golf von Honduras in der Nähe der kleinen Schwaninseln, etwa tausend Kilometer südlich der jetzt heimgesuchten kubanischen Küste. Hier ist der Treffpunkt der warmen pazifischen und der kalten nordatlantischen Luftströmung. Durch das Aufsteigen der warmen Luft entsteht ein Wirbel, der vielleicht örtlich beschränkt und ohne jede Folgen bleibt, der sich aber unter Umständen, namentlich wenn im Frühjahr und Herbst die günstigsten Vorbedingungen dazu herrschen, sich innerhalb von 24 Stunden zum Sturm auswächst. Auch dieser kann sich über dem Golf von Honduras austoben, ohne anderen Schaden als den an Schiffen zu verursachen. Doch wenn der eine Wirbelsturm noch andere im Gefolge hat, so ist innerhalb von sechs Stunden die Vorbedingung für einen Zyklon geschaffen, der den ganzen Golf von Mexiko bedroht.

Mitten im Herd der lauernden Katastrophe, auf einer der Schwaninseln, liegt die meteorologische Station, die jetzt unschätzbare Dienste leisten kann. Die Funkstation sendet ihre Warnungen in alle Welt hinaus, weist vor allem den Schiffen die Route, die sie einzuschlagen haben, um dem Wirbelsturm zu entgehen. So gut es möglich ist, bereitet man sich auf Kuba oder Puerto Rico, auf den Kleinen Antillen oder wohin der Zyklon seinen Weg zu nehmen droht, auf das Eintreffen des Würgers vor. Manches Unglück ist durch den meteorologischen Dienst auf den Schwaneninseln verhindert worden, indem die Menschen sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Doch die Katastrophen von Santo Domingo und jetzt von Santa Cruz del Sur zeigen wieder einmal, daß auch hier Menschenwissen und Menschenkönnen nur Stückwerk ist.

Trotzdem wäre es heute undenkbar, wollte man auf meteorologische Stationen dieser Art verzichten. Zyklone und Sturmfluten, die ohne jede Warnung über Küstenstriche herfielen, könnten Katastrophen von phantastischem Ausmaße zur Folge haben. So forderte die große Sturmflut, die im Herbst 1876 das Gangesdelta (Indien) heimsuchte, mehr als 200 000 Todesopfer, weil keines der Dörfer im Gebiete der weitverzweigten Flußmündung gewarnt werden konnte.

Vorbeugende Maßnahmen wie Deichbauten und Sturmwarnungen haben die Gefahren der Sturmflut an den deutschen Küsten auf das denkbar kleinste Maß herabgemindert. Doch auch heute ist der Blanke Hans noch oft genug der Schrecken der Nordseeküste, vor allem der Halligen. In vergangenen Jahrhunderten führte das Fehlen solcher Sicherungsmaßnahmen zu Katastrophen, die denen des Golfs von Mexiko gleich kamen. So rief die Flut am Allerheiligentag des Jahres 1170 den größten Teil der heute wieder künstlich zu Land gemachten Zuiderzee hervor. Eine andere Sturmflut schuf im November 1218 den Jadebusen, und durch drei weitere entstand im Laufe eines Jahrhunderts der Dollart. Die größte von allen Sturmflutkatastrophen war die vom 2. November 1570, von der die gesamte Nordseeküste heimgesucht wurde und der mehr als 100 000 Menschen zum Opfer fielen. Von der großen Weihnachtsflut des Jahres 1717 lebt heute noch an der deutschen Nordseeküste die Erinnerung.

Der größte Abenteurer des 20. Jahrhunderts.

Ignaz Timothy Trebitsch-Lincoln — so nennt er sich selbst. Mit einem Ruf- und einem Fragezeichen. Das Rufzeichen ist die nie außeracht gelassene Reklame, und das Fragezeichen, ja, das kann vielleicht heißen, daß es sich letzten Endes nicht um einen echtlichen Abenteurer à la Oberst Lawrence handelt, sondern um den größten politischen Hochstapler dieses Jahrhunderts.

Wie sieht das bisherige, offenbar noch nicht abgeschlossene Abenteurerleben dieses Rekordes an Masken und falschen Namen aus? Als einfacher Ignaz Trebitsch ist er der Sohn des Getreidehändlers Nathan Trebitsch aus Paks in Ungarn, 1879 geboren. Früh schon treibt ihn sein unruhig flimmerlender Geist auf Reisen in aller Welt. Er tritt in eine Schauspielschule ein, dann wird er Journalist in Budapest. Bald taucht er in Hamburg auf — in einem Missionshaus. Mysteriöse Gründe ziehen ihn zum Christentum. Er tritt zum Protestantismus über und wird Missionar zur Bekehrung jüdischer Einwanderer in — Kanada. Er wird aber selbst bekehrt — und zwar zur anglikanischen Hochkirche, in deren Diensten er als Diakon und Seelsorger in England wirkt. In der Erkenntnis, daß der Bock als Gärtner doch noch zu wenig Geschäfte macht, und getrieben von einem krankhaften Geltungswahn, legt er sein Amt nieder, mausert sich zum Timothy Lincoln, treibt volkswirtschaftliche Studien, schließt sich der englischen liberalen Partei an, kandidiert und wird 1910 wahrhaftig Unterhausmitglied, wenn auch nur für kurze Zeit. Wieder ist es nichts mit dem Verdienen im Großen. Herr Lincoln ergreift also die Gelegenheit, lanciert sich geschickt in englische Oelgeschäfte in Rumänien und wird dort glücklich Oelmagnat. Wachsende Schwierigkeiten beendet günstigerweise der Weltkrieg. Trebitsch geht nach England zurück, von den Engländern mit Recht mißtrauisch beobachtet. Trotzdem sitzt er plötzlich im englischen Kriegsamt als Zensor für ungarische Post. Er scheint sich heftig mit Spionage abgegeben zu haben, bis die Engländer ihn fallen lassen und ihm nichts anderes übrig bleibt als ein beschleunigter Abgang nach Amerika. Nun ist er wieder Journalist, schreibt gegen England, das seine Auslieferung verlangt, sitzt dann drei Jahre bis nach dem Kriegsende in englischen Gefängnissen. Endlich freigelassen, beehrt er Berlin mit einem Gastspiel, biedert sich den nationalen Kreisen an, nimmt an dem Kapp-Putsch in einer vielbeachteten Stellung teil. Halb Trebitsch, halb Lincoln, als Ganzer aber ein vollendeter politischer Gauner, treibt er noch lange sein konspiratives Spiel, in Ungarn, in Bayern, immer auf der Jagd nach dem Geschäft durch Politik. Endlich lassen ihn auch die Nationalen fallen. Er geht hin und verrät sie in Prag an die Franzosen und Tschechen, weil er um seinen Lohn „betrogen" worden sei. Aber auch die Prager bleiben ihm die Silberlinge des Verräters schuldig. Nun hat er genug von Europa, so wie dieses von ihm.

In China winkt für seine Spezialbegabung ein reiches Feld der Betätigung. Also fährt er hin, wird Berater mehrerer der sauberen chinesischen Generale, mit dem einzigen Ziel, gegen das von ihm tödlich gehaßte England Intrigen und Schwierigkeiten zu spinnen. Jahrelang geht das undurchsichtige Spiel weiter, nur unterbrochen durch Reisen nach Europa, durch einen Versuch, in Ceylon in ein Buddhistenkloster einzutreten, und unterbrochen auch durch die Hinrichtung seines Sohnes, der in England einen Mord begangen hatte. Nun biegt das Abenteurerleben ins Mystische ab, dessen Zwecke noch nicht deutlich erkennbar sind. Herr Trebitsch wird nämlich Buddhist, schwört den Haß gegen England ab und verhält sich, in China lebend, ein paar Jahre ruhig, das heißt, man hat von seinen eventuellen Betätigungen nichts erfahren. Und nun taucht er plötzlich wieder in Berlin auf, mit geschorenem Schädel, in den gelbseidenen Gewändern des Buddhisten, nennt sich Chao Kung, hält in Berlin vor der Buddhistengemeinde einen andächtig aufgenommenen Vortrag, fährt aus Belalen binnen vierundzwanzig Stunden hinaus, will ein Buddhistenkloster gründen, Schüler gewinnen und vermutlich wieder irgendeinen Unfug inszenieren.

Genug in diesem Leben ist dunkel und ungeklärt geblieben. Gar nichts Heidisches haftet ihm an, nur die Kennzeichen einer Entwurzelung, die liegt in der Charakterlosigkeit dieses Mannes begründet liegt. Immerhin ist es aber der Fingerfertigkeit des Vielgewandten und Vielgewandelten gelungen, an gewissen Punkten und in einem gewissen Umkreis seine giftige Tätigkeit ins Werk zu setzen. Zweifellos leistet unsere Zeit in ihrer Unsicherheit und mit ihren Möglichkeiten zu Abenteuern solchen Naturen einen ungesunden Vorschub. Die zahlreichen politischen Winkelwinkel unserer Erde gestatten es einem solchen Menschen, da und dort immer wieder unter vielfachem Masken-, Kostüm- und Namenswechsel aufzutauchen und sein verderbliches Spiel zu spielen. Vielmal hat Ignaz Trebitsch sein religiöses Glaubensbekenntnis gewechselt, öfter noch seinen Namen, zahlreicher noch die Schauplätze seiner Tätigkeit. Keine einzige positive Leistung kennzeichnet seine unruhige Laufbahn, die mit ihren vielen Kurven fast nur durch Nebel und unübersichtliches Gelände führt. Trebitsch ist immer nur seiner Treulosigkeit treu geblieben. Gesinnungen wechselt er wie Hemden, ohne Hemmungen geht er von einer politischen Ideologie zu einer anderen über, um sie alle zu kompromittieren. Ein Mensch, der nie bei sich zu Hause ist, ewig auf der Flucht vor der eigenen Verantwortung, einem Begriff übrigens, der für ihn nicht zu existieren scheint. Alles, was er tut, hält er für selbstverständlich, da seine Handlungen auf die natürlichste Weise seinem Drang nach Befriedigung seines Ehrgeizes, seines Geld- und Machtbedürfnisses entsprechen.

Es ist möglich, daß Trebitsch in den letzten Jahren in China ein etwas mysteriöses Verlangen nach einer mystisch-buddhistischen Einkehr empfunden hat. Aber nun scheint es doch, daß ihm die Ruhe keine Ruhe gelassen u. ihn angetrieben, aus dem gelbseidenen Mantel buddhistischer Beschaulichkeit ein neues Kostüm zu schneidern und sich in Europa neuerlich als den glänzenden Schauspieler u. Rattenfänger zu erweisen, der er zeit seines Abenteurerlebens gewesen ist. Es ist nicht zuviel, wenn man vor ihm und seinen Künsten warnt! Dr. L.

Landwirtschaftliche Schulen und Gesundung der Landwirtschaft.

Schwere Krisenzeiten sind über unser Brasilien — ja über die ganze Welt hereingebrochen. Geschäftsmann, Handwerker und Kolonist haben alle gleich schwer um ihre Existenz zu kämpfen. Alles wird versucht, um die Wirtschaft, wie man sagt, wieder anzukurbeln — aber vergebens.

Die Gesundung der brasilianischen Wirtschaft, deren kritische Lage vor aller Augen steht, kann nur gelingen, wenn der wichtigste Zweig der Urproduktion, die brasilianische Landwirtschaft, wie-

Der Schrei in die Nacht.

Roman von Erich Ebenstein

31

Das Gesicht hatte er offenbar absichtlich abgewandt, so daß ich es nicht sehen konnte.

Besorgt packte mich, ich schrie um Hilfe, zugleich gelang es mir unter Anwendung von Kräften, den Menschen halb abzustoßen. Aber im nächsten Augenblick hatte er mit seiner meine beiden Hände gepackt, zugleich stieß er heiser und wütend heraus: „Nein, nein . . . Deine Stunde ist da! Erst kam sie — die Ungetreue — dann du!" . . . — Damit hob sich seine Hand mit dem Messer und stieß es mir mit aller Kraft in die Brust . . . d. h. so glaubte ich es, während mir die Sinne schwanden, ein Hohngelächter meiner Nerven erzitterte und etwas Ungeheures sich blitzschnell ereignete und verschwand . . .

Erst nach einigen Minuten kehrte mir das Bewußtsein zurück. Ich wunderte mich, daß ich keine Schmerzen empfand, kein Blut fühlte . . . Vorsichtig tastete ich nach dem Messer, das ich nicht vor mir aufragen sah, und zog es herunter, vielmehr, ich wollte es, aber ein starker Widerstand hielt es fest.

Es war da ich auch jetzt, obwohl ich das Messer wieder herausriß, keinerlei Schmerzen empfand, und ich auf und ging an die nächste Laterne. Es zeigte es sich nun, daß das mit großer Wucht geführte Messer den Deckel meines Zigarettenetuis durchbohrt, in dessen Boden aber steckengeblieben war!

Hätte mich das Leben zu kosten, hatte die Gewalt des Stoßes einen blauen Fleck auf meiner Brust hinterlassen. Schlimmer allerdings stand es um Kopf und Glieder, die mich nachher erst heftig schmerzen anfingen und zahlreiche Beulen zeigten, wahrscheinlich eine Folge des Falles und des nachfolgenden erbitterten Kampfes, denke ich. Immerhin bin ich noch jetzt nicht imstande, zu gehen, sonst hätte ich mir nicht erlaubt, Sie hier zu bemühen."

Hier schloß seine Erzählung damit, daß er dem Detektiv Messer und Zigarettenetui übergab und um die Spuren des Kampfes an seinem Körper zeigte. Hempel betrachtete alles aufmerksam, schüttelte den Kopf und versank in stummes Nachdenken. — „Eine sehr merkwürdige Geschichte, sagte er endlich. „Und Sie hatten wirklich Eindruck, daß es tatsächlich auf Ihr Leben gemünzt war?"

„Unbedingt! Daran kann kein Zweifel bestehen! Nur der Umstand, daß ich wie tot dalag und der Mörder mich unbedingt für tot halten mußte, rettete mir das Leben!" — „Aber wie kamen Sie auf die Idee, in Ihrem Attentäter den Mörder Ihrer Tante zu vermuten?" — „Ich bin felsenfest überzeugt, daß es so ist. Eine innere Stimme sagt mir, daß kein Zweifel darüber waltet." — „Hm . . . innere Stimmen sind für mich noch lange keine Beweise!" „Dann, bitte, erinnern Sie sich des Briefes an meinen Onkel, von dem ich Ihnen erzählte! Der ungenannte Schreiber behauptet darin, daß ich Beziehungen zu seiner Braut oder Gattin unterhalte, daß er uns heimlich beobachte und Rache an mir nehmen werde. Und nun halten Sie dagegen die Worte, die er mir zuzischte, während er mir den Todesstoß zu versetzen glaubte: „Deine Stunde ist da! Erst kam sie — die Ungetreue dann du!" . . ."

Hempel nickte nachdenklich. „Sie haben recht! Es ist ein merkwürdiger Zusammenhang zwischen diesen zwei Aussprüchen . . . kein Beweis . . . nichts absolut Richtiges natürlich, aber doch eine mögliche Spur . . ."

„Bestimmt ist es so! Nur — wer ist der Mörder?"

Hempel antwortete nicht. — Erst nach einer Weile erhob er sich und erklärte, nun gehen zu müssen. Er hatte das Messer sorgfältig in Papier gewickelt und in seiner Tasche verwahrt. —

Gerade als er Torifer die Hand zum Abschied reichen wollte, vernahm sein scharfes Ohr ein leises Geräusch draußen vor der Tür.

Mit blitzartiger Schnelligkeit sprang er zur Tür und riß sie auf, nachdem er vorher mit raschem Griff den Schlüssel aufgedreht hatte.

Der Korridor unmittelbar hinter der Tür war leer. Aber ein paar Schritte rechts sah Hempel im Dämmer des Korridors einen breiten Schatten an die Wand gedrückt.

Ein großer Schritt, und er stand, seine Taschenlampe jäh aufflammen lassend, vor dem Schatten, der sich nun im Lichtstrahl als Herr Posa erwies. Trotz des plötzlichen grellen Lichtstrahls, der ihn traf, zuckte Posa mit keiner Wimper, sondern blickte Hempel, den er nicht erkannte, weil der Detektiv nicht als Oblak verkleidet war, mit Ruhe und Verwunderung an.

„Was tun Sie hier?" herrschte Silas, in dessen Kopfe sich plötzlich eine Flut seltsamer Gedanken jagte, ihn an.

Posa machte ein so unschuldig ängstliches Gesicht wie ein Kind, das fürchtet, ungerecht gescholten zu werden.

„Ich . . . ich wollte eben . . . in mein Zimmer gehen. Ich . . . wohne ja hier . . ." stammelte er und deutete nach seinem eigenen Zimmer.

„Sie waren aber hier bei diesem Zimmer an der Tür!" entgegnete Hempel.

„Ich . . . Gott behüte mich! Ich werde doch nicht in ein fremdes Zimmer gehen! Nein, gewiß nicht, Herr!"

Und als Hempel nichts sagte, sondern ihn nur scharf anblickte, verbeugte er sich demütig: „Guten Tag, mein Herr" und schritt nach seinem Zimmer, hinter dessen Tür er verschwand.

Kaum allein, bückte sich der Detektiv und leuchtete mit seiner Taschenlampe den Boden ab. Er begann damit an der Stelle, wo Posa gestanden hatte, fand dort deutlich ausgeprägte Fußspuren, die, wie weitere Forschungen bewiesen, unbedingt von Torifers Zimmertür hergekommen waren.

Posa hatte also gelogen, als er behauptete, nicht an der Tür von Nr. 7 gewesen zu sein. Zu deutlich wiesen bei dem nassen Wetter draußen die Spuren seinen Weg: Sie begannen an der Tür von Posas Zimmer, führten nach Nr. 7 und von da in sprungartigen, weiten Zwischenräumen nach der Stelle im Korridor, wo Posa gestanden, als Hempel die Tür von Nr. 7 öffnete.

Warum hatte er gelogen?

Langsam, im Geiste noch einmal alles durchgehend, was er von Herrn Posa gehört und gesehen hatte, kehrte er zu Torifer zurück.

„Nun — war wirklich jemand draußen vor der Tür?" fragte dieser gespannt.

„Ja, Ihr Zimmernachbar, Herr Posa. Sie kennen ihn doch?"

„Nein! Ich kenne nur seinen Namen und weiß, daß er neben mir wohnt."

„Sie kennen ihn wirklich nicht? Haben nie mit ihm gesprochen?"

„Nein, niemals! Das scheint Sie zu verwundern?"

„Ja. Denn ich nahm an, daß er Sie besuchen wollte, als ich ihn vor der Tür hörte, und daß er sich nur entfernte, weil er mich reden hörte, also merkte, daß Besuch da war."

„Diese Annahme kann ich nicht gelten lassen; denn, wie gesagt, ich kenne diesen Herrn nicht, und man macht doch bei niemand Besuch, der einem unbekannt ist."

„Das ist allerdings richtig. Aber andererseits weiß ich, daß Herr Posa Sie mit großer Aufmerksamkeit beehrt, daß er Sie mir gegenüber einmal „Don Carlos" genannt hat und als seinen „Feind" bezeichnete. Wenn ich dagegen nun die Worte halte, die Ihnen der Mensch gestern zurief, wenn ich den Brief an Ihren Onkel bedenke, dann weiß ich wirklich nicht, was ich von der ganzen Sache halten soll. Sie sagen, daß Sie Posa nicht kennen — er dagegen, das weiß ich bestimmt, beschäftigt sich viel mit Ihnen und haßt Sie. Sollte es sich da nicht vielleicht um ein Mißverständnis handeln? Ich meine, daß Posas Haß eigentlich einer ganz anderen Person gehört, für die er Sie irrtümlich hält?"

„Ich weiß nicht, was ich denken soll! Ihre Mitteilungen über diesen Menschen kommen mir ganz verwirrend." Hempel grübelte in sich hinein.

Wie ein Jagdhund witterte er die Fährte und konnte doch nicht darauf kommen, wo sie begann, und wohin sie führte. Nur ein Endchen des Fadens . . . denn da waren zu allem anderen die Fußspuren Posas! Diese für den großen starken Mann merkwürdig kleinen, zierlichen Fußspuren, die so auffällig denen glichen, die der Mörder Frau Rosenofs hinterlassen hatte . . . Dann dieser Ueberfall auf Torifer, der in der Tat sich durch die Worte des Attentäters in ursächliche Verbindung mit der Mordtat in der Gartenstraße setzte! Wo war die Verbindung? . . .

Plötzlich sagte Hempel zu Torifer: „Eine Frage habe ich noch: Sie waren damals, vor achtzehn Jahren, als Ihre Tante durch eine jämmerliche Intrige um ihr Lebensglück gebracht wurde, ja kein Kind mehr. Und Ihre Mutter war ja auch ein Opfer jenes Menschen, der die Hauptrolle in der Intrige spielte — Herweger, glaube ich, hieß er?"

„Ja. Wie kommen Sie plötzlich auf den Menschen?"

Ich weiß selbst nicht. Vielleicht, weil Ihr Onkel einmal den Verdacht aussprach, daß jener Elende von damals möglicherweise auch der Mörder von heute sein könne."

„Und Sie teilen diese Vermutung?"

„Das heißt, ich gebe die Möglichkeit zu und habe anfangs die Spur jenes „Herweger", der Schauspieler von Beruf war und eigentlich Unkenfeld hieß, verfolgt. Leider erlosch sie gleich nach Beginn. Vielleicht wissen Sie mehr darüber . . . und jedenfalls haben Sie den Menschen ja auch persönlich gekannt und können mir eine Beschreibung von ihm geben?"

Torifer war von dem Augenblicke an, als Hempel den Namen Herweger ausgesprochen hatte, abwechselnd rot und bleich geworden und befand sich in sichtlicher Erregung.

„Herr Hempel," sagte er nun hastig, „ich weiß nicht, ob jene Annahme bezüglich Herwegers wahr oder falsch ist, aber ich muß Ihnen gestehen, daß ich viele Jahre lang nach dem Elenden gesucht habe."

„Sie?"

„Ja. Ja! Aus Liebe und Mitleid für meine arme unglückliche Tante, von deren Unschuld ich felsenfest überzeugt war, und endlich aus einem dritten Grunde, den ich nie nennen werde, der aber für mich der stärkste war. Ja — ich habe gesucht nach dem Scheusal mit allen Hilfsmitteln, die mir zu Gebote standen — aber die Spur erlosch an den Pforten einer Irrenanstalt —"

„Also genau so wie bei mir! Ich erfuhr, daß Unkenfeld während einer Aufführung plötzlich auf offener Bühne wahnsinnig geworden und in die Irrenanstalt D. abgegeben worden sei."

„Genau dasselbe sagte man mir," rief Torifer lebhaft, „nur, daß nachher, als ich in der Irrenanstalt selbst anfragte, die Antwort lautete: Ein Kranker namens Herweger oder Unkenfeld befand sich nie in dieser Anstalt!"

„Ich erhielt dieselbe Antwort. Aber Sie, der Sie ihn persönlich kannten, hätten die Kranken doch alle —"

„Verzeihung — ich kenne Herweger nicht persönlich. Ich habe während der Zeit, als meine Mutter zu ihm in Beziehungen stand, stets vermieden, mit dem Menschen zusammenzutreffen. Mein Onkel kann Ihnen dies bestätigen."

Hempel schlug sich vor die Stirn. „Richtig! Ich erinnere mich jetzt, daß er es erwähnte. Sie müssen nämlich — falls Sie es nicht bereits aus meinen Worten erraten haben — wissen, daß ich mich im Auftrage Ihres Onkels von allem Anfang an mit dem Verbrechen in der Gartenstraße befasse und meine ganze Kraft einsetze, den Mörder zu finden . . . leider bis jetzt vergebens!"

Torifer hatte aufmerksam zugehört. Jetzt sagte er mit bitterem Lächeln: „Nun kann ich mir freilich manches erklären, was mir bis jetzt unfaßbar war!"

„Was?" fragte Hempel rasch.

„Daß mein Onkel auf die Idee verfiel, ich sei der Mörder seiner Frau! Als er von Wien zurückkam, war sein erstes Wort an mich: „Eich — warst du am Faschingsdienstag in Wien?" — „Jawohl!" antwortete ich unbefangen, nicht ahnend, welche Gedanken meinem Onkel diese Frage eingegeben hatten. (Forts. folgt).

Pharmacia Tiradentes
APOTHEKER KUNO KLEEMANN — Praça Tiradentes 398.
Allbekannt und bevorzugt ihrer aufmerksamen Bedienung und konkurrenzlosen Preise wegen.
Reichsortiert in allen einschlägigen Artikeln.

der auf eine gesunde und lebensfähige Basis gestellt wird. Es muß erreicht werden, daß ordnungsgemäß geführte landwirtschaftliche Betriebe wieder rentabel sind und auch Mehraufwendungen, die zur Verbesserung der Viehzucht oder Ackerwirtschaft notwendig sind, sich entsprechend verzinsen. Gelingt es, diese Rentabilitätsgrundlage zu schaffen, so ist der Aufschwung der Landwirtschaft, die Steigerung und Verbesserung der Erzeugung weiterhin abhängig von dem Wissen, Können und besonders dem festen Willen aller Landwirte. Planmäßige Ausbildung und Willensbeeinflussung, also Unterricht und Erziehung, gewinnen so eine überragende Bedeutung. Mit Recht kann man sie als die Angelpunkte des landwirtschaftlichen Fortschritts und Gesundungsproblems bezeichnen.

In Erkenntnis dieser Tatsache hat man sich im Staat Santa Catharina, trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, mit Erfolg bemüht, eine Bildungsstätte für junge Landwirte zu schaffen. In Brusque wurde eine landwirtschaftliche Schule eingerichtet, die nach dem Muster der deutschen Winterschulen organisiert wurde. Die Gründer dieses Unternehmens machten sich durch ihr Werk außerordentlich um unsere nationale Landwirtschaft verdient; dürfte dieses Unternehmen doch das erste seiner Art in ganz Brasilien sein.

Wir haben in Brasilien Ueberfluß an akademisch gebildeten Landwirten, man hat hier systematisch nur die höheren Schulen ausgebaut und darüber den Zweck der Schulen — die Landwirtschaft selbst — vergessen. Welcher Kolonist kann seinen Jungen auf ein Gymnasium oder eine Universität schicken, und was nutzen unserm Kolonistensohn überspannt hohe theoretische Kenntnisse, die er in der Praxis doch nicht verwerten kann? Wir brauchen Schulen, die es unsern jungen Landwirten gestatten, sie von der Volksschule aus zu besuchen. In der seit einem Jahr bestehenden landwirtschaftlichen Schule zu Brusque kann jeder Aufnahme finden, der gemäß Regierungsvorschrift die Volksschule 4 Jahre besucht hat. Der Unterricht ist dem Bildungsniveau der Schüler angepaßt, und der Abschluß des ersten Schuljahres hat ein recht gutes Ergebnis gezeitigt.

Was durch landwirtschaftliche Schulen dieser Art geleistet werden kann, das sehen wir am besten in Deutschland und zwar dort, wo solche Schulen schon mehrere Jahre bestehen. Man sehe sich diese Gegenden an und vergleiche sie mit solchen, in denen erst in den letzten Jahren eine landwirtschaftliche Schule gegründet wurde. Der Unterschied ist in die Augen springend. Man kann feststellen, daß die von ehemaligen Landwirtschaftsschülern geleiteten Betriebe weit über das Mittel hinausragen und auch auf die benachbarten Betriebe beruchtend einwirken. Man kann auch feststellen, daß die Väter von Landwirtschaftsschülern durch ihre Söhne sehr viel lernen und viel leichter den Belehrungen durch die Lehrer der Landwirtschaftsschulen zugängig sind. Dort, wo Schüler die Schule direkt vom Elternhaus aus besuchen, kann, eine Einwirkung auf den Betrieb bereits während der Schulzeit wahrgenommen werden.

Für Gegenden mit überwiegend landwirtschaftlichen Betrieben, wie wir es ja bei uns in Brasilien haben, ist die Landwirtschaftsschule mit Recht als die Urzelle für den landwirtschaftlichen Fortschritt zu bezeichnen. Je mehr Schüler durch die landwirtschaftlichen Fachschulen gehen, desto sicherer wird man mit einem dauernden gesunden Fortschreiten der Landwirtschaft rechnen können.

Wie der Verbrauch an Seife der Gradmesser für die Kultur eines Volkes sein soll, so kann man auch mit Recht als Gradmesser für den Fortschritt der Landwirtschaft den Verbrauch an natürlichen und künstlichen Düngemitteln bezeichnen. Dies klingt wohl absurd, trotzdem trifft es zu. Denn Kolonisten, die zu einer regelrechten Düngung ihrer Ländereien übergehen, können nicht umhin, sich leistungsfähiges Saatgut anzuschaffen und dünn zu säen, denn bei schlechten und abgebauten Sorten ruft eine verstärkte Düngung starkes Lagern hervor, und es wird vor allem beim Getreide der Körnerertrag stark geschädigt. Bei Weiden wird durch die Düngung ein hochwertiges Futter erzeugt und hierdurch wiederum starkes leistungsfähiges Vieh produziert.

Aehnlich wie bei der Düngung ist es auch bei der Viehwirtschaft. Auch hier ist es die landwirtschaftliche Schule, die nicht nur die Viehzucht günstig beeinflussen, sondern auch die Fütterung in gesunde Bahnen lenken soll. In Deutschland hat man es soweit gebracht, daß die durchschnittliche Leistung einer Kuh die 2500 Litergrenze pro Jahr erheblich überschreitet, sicherlich eine ganz bedeutsame Leistung. Bekanntlich senken sich die Produktionskosten bei steigender Milcherzeugung, denn wenn ich mit 2 Kühen soviel Milch erzeuge wie ein anderer mit 10 oder 12, so liegt der Vorteil klar zu Tage. Ich spare nicht nur an Arbeit, sondern auch an Futter. Wenn man nun bedenkt, daß in Brasilien die durchschnittliche Leistung einer Kuh in den seltensten Fällen die 1000 Litergrenze übersteigt, so zeigt uns das, wie schlecht es um die Rentabilität der Milchviehwirtschaft bestellt ist und welch große Aufklärungsarbeit von der landwirtschaftlichen Schule geleistet werden muß. Genau wie bei der Rindviehzucht, so steht es auch bei der Schweine-, Pferde- u. Geflügelzucht. Modernste Fütterungsmethoden u. wohldurchdachte Auswahl des Zuchtmaterials müssen durch die Landwirtschaftsschulen in die Praxis übergeführt werden.

Zu den betriebswirtschaftlichen Maßnahmen, die die Rentabilität der Landwirtschaft stark beeinflussen, gehört an bevorzugter Stelle die Frage des Absatzes. Wir müssen Kolonisten haben, die in der Lage sind, Produkte zu liefern, die den Auslandsprodukten ebenbürtig sind, denn nur so werden sich unsere Erzeugnisse auch im Auslande eines guten Nachfrage erfreuen. Ausbildung und Erziehung unserer Landwirte müssen hier helfen, dieses Ziel zu erreichen. Wir wollen hierbei jedoch nicht übersehen, daß durch eine sachgemäße Gesetzgebung auf diesem Gebiete nachgeholfen werden kann und muß.

Schon die vorstehenden Beispiele, die sich leicht noch vermehren ließen, zeigen zur Genüge, daß das landwirtschaftliche Bildungswesen einen ganz wesentlichen Faktor für den Fortschritt und die Gesundung der Landwirtschaft darstellt. Das landwirtschaftliche Schulwesen hegt und pflegt, was eben so wichtig ist, die ideellen Seiten des Bauerntums. Die Bauernwirtschaft muß rationalisiert werden; der zum klaren Denken und Rechnen erzogene Wirtschafter muß echter Bauer bleiben. ch.

Inland

Curitiba. Auf der Rua Marechal Floriano Petroto Eck Rua Ignassiú fuhren ein Personen- und ein Lastauto aufeinander. Personen kamen nicht zu Schaden, aber die beiden Behikel wurden ziemlich mitgenommen, ebenso wurde ein Fahrrad mit erfaßt und vollständig verbogen, dessen Fahrer noch zur rechten Zeit abgesprungen war.

— Ausflug zum Orient. Der Herr Bundesinterventor von Paraná erhielt vom Herrn Arbeitsminister aus Rio die telegraphische Mitteilung, daß die Clo. Cloka am 2. März mit dem Dampfer „Buenos Aires Maru" einen Ausflug zum Orient für brasilianische Touristen realisiert. Zweck der Veranstaltung sei vor allem eine Handelspropaganda zugunsten Brasiliens. Auch Paraná wird gebeten, Proben seiner hauptsächlichsten Produkte sowie statistisches und Propagandamaterial zur Aufklärung der japanischen Verbraucher zur Verfügung zu stellen. Das Material soll in den bedeutendsten Städten Japans ausgestellt werden. Die Hin- und Rückfahrt der auf 120 Tagen berechneten Reise beträgt, einschließlich der Hotels, 18 Contos. Falls Paraná einen eigenen Vertreter dazu entsendet, müßte dieser bis zum 23. Februar in Rio eintreffen und die entsprechenden Muster usw. mitbringen. Das Propagandamaterial soll in englischer Sprache abgefaßt sein und vor allem auch die Namen der Firmen enthalten, an die entsprechende Aufträge gerichtet werden können. Auch eine gemeinsame Beteiligung mehrerer Staaten mit gleichen Produkten käme schließlich zwecks Kostenersparnis in Frage.

In Antonina brach am Freitagabend im Geschäftshause der Firma F. Veiga & Cia. ein großes Schadenfeuer aus, das sich innerhalb weniger Minuten auf das ganze Gebäude verbreitete und alles in einen Trümmer- und Aschenhaufen verwandelte. Alle Löschversuche waren vergebens; es gelang lediglich, die ebenfalls stark bedrohten Nachbargebäude zu retten. Das abgebrannte Geschäft war mit 200 Contos versichert. Es war erst vor 2½ Monaten aus Curitiba, wo es als Casa Brasil in der Rua José Bonifacio etabliert war, nach Antonina verlegt worden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

— Einen prächtigen Abreißkalender überreichten uns die Herren Benevides & Cia. in Curitiba als Repräsentanten der bekannten Firma für Druckfarben, Michel Huber-München, und deren Vertretung in Rio, Cappuccini & Cia., Rua Alfandega 172. Besten Dank!

— „Folhinha Propagandista Sul do Brasil". Unter diesem Titel erschien im 4. Jahrgang ein Jahrbuch für Propaganda und Statistik. Der 176 Seiten starke Band enthält ein paranaenser Tagebuch, statistische Angaben aus Handel, Industrie und Landwirtschaft, steuergesetzliche Bestimmungen, Aufschlüsse über Produktion, Verkehr, Aus- u. Einfuhr, Preistabellen und vieles andere, was im täglichen Geschäftsverkehr von Wichtigkeit ist, vor allem aber zahlreiche Anzeigen aller Art. Das Werk ist ein vorzügliches Propaganda- und Nachschlagebuch. Herausgeber sind A. van Erven & Cia., Caixa Postal 615, Curitiba.

— Frecher Einbruchsdiebstahl. In der Rua Marechal Floriano, dicht neben der Zentralpolizei, erbrachen Einbrecher am Freitag früh 6 Uhr einen Fruchtladen, dessen Besitzer zu einer Beerdigung nach Ponta Grossa gefahren war und daher sein Geschäft geschlossen hatte. Wohl hatten Nachbarn die Einbrecher an der Türe herumhantieren sehen, sie aber für die Ladenbesitzer gehalten. Im Innern des Ladens machten sich die Gauner in aller Seelenruhe vier große Pakete mit allerhand Früchten zurecht, holten aus einer erbrochenen Schublade 600$ Bargeld heraus und verließen mit ihrer Beute ungehindert das Lokal, nachdem sie die Türen wieder hinter sich zugezogen hatten. Einer der beiden Einbrecher ist von schwarzer Hautfarbe; das ist vorläufig alles, was man von ihnen anzugeben weiß.

— Der Aero Club do Paraná beging am letzten Sonnabend die Feier seines einjährigen Bestehens mit einem Festessen im Grande Hotel Moderno. Den großen toten Flieger Santos Dumont ehrte man durch ein Silentium. Beim Champagner ergriffen Dr. Caio Machado, Frl. Rosi Pinheiro Lima, Dr. Sá Barreto und Leutnant Murley das Wort. Nach dem Essen erfolgte die Einführung des neuen Vorstandes. Der Munizipalpräfekt soll gebeten werden, einer hauptstädtischen Straße den Namen Santos Dumont zu geben. Den Aero Clubs do Brasil wird nahegelegt, in ihren Vorstandslisten den großen mineiser Erfinder als ewigen Ehrenpräsidenten zu führen.

— Von der Floricultura Jabaquara São Paulo, caixa postal 2663, erhielten wir ein hübsches Sortiment edelster Dahlienpflanzen. Wenn sie sich so großartig entwickeln, wie die Sendung vom vergangenen Jahre, dann können unsere Augen wieder in Genüssen baden. Auf jeden Fall herzlichen Dank!

In Morretes läßt Emilio Taborda auf seinem Grundstück nach einem verborgenen Jesuitenschatz graben. Vielleicht lohnt sich die Arbeit, wenn er das umgegrabene Land mit Bataten bepflanzt.

— In der Spelunke Abéga do Minho kam es in der Nacht auf Samstag zu einem Konflikt, wobei ein Zivilwächter angegriffen und verwundet wurde, als er Ruhe stiften wollte.

— Die hiesigen Baumeister reklamieren gegen die Art und Weise, wie der Neubau des hiesigen Post- und Telegraphengebäudes ausgeschrieben worden ist. Sie beanstanden vor allem, daß die Frist zur Einreichung von Offerten viel zu kurz bemessen, an Plänen und Voranschlägen nur ein einziges Exemplar vorhanden und die geforderte Kaution übertrieben hoch sei. Am 27. Dezember sei das Ausschreiben im „Diario Official" zu Rio veröffentlicht, 14 Tage später aber erst zur Bekanntgabe nach Paraná überwiesen worden. Die hiesige Regionaldirektion habe nur eine einzige Kopie des Bauprojektes erhalten, sodaß jeder Bewerber gezwungen sei, Durchsicht und Berechnungen auf dem Postamt selber zu betätigen. Endlich werde für die Einreichung einer Offerte eine Kaution von 20 Contos, für die Unterzeichnung des Kontraktes eine solche von 100 Contos verlangt, was sich die hiesigen Bewerber kaum werden leisten können. Man darf wohl annehmen, daß diese Reklamationen nicht unbeachtet bleiben.

— Der Sträfling aus Stambul. Dieser Ulississ wird am 18. im Theater Avenida vorgeführt und zeigt ein packendes Sittenbild unserer Zeit, aus dem Alltag herausgegriffen, ein Geschehen, das unverfälscht, ungeschminkt ein Stück wirklichen Lebens zeigt.

— Todesfall. Am Samstag starb, 74 Jahre alt, Herr Ernesto Wanke. Wir sprechen den trauernden Angehörigen unser aufrichtigstes Beileid aus.

VORANZEIGE!!

Verein Deutscher Sängerbund.

Sonntag, 29. Januar

Familien-Gartenfest

Frühschoppen Spiessbraten ab 11 Uhr bis abends.

TANZKRAENZCHEN ab 3 Uhr.

Kaffee — Kuchen

Brasilianische Amathyste. (Handelsbulletin 30). Der Amathyst ist ein lila, violett oder purpur gefärbter Quarz. Seine Kristalle zeigen im allgemeinen ein kleineres Prisma und eine größere Pyramide im Verhältnis zu den gewöhnlichen Quarzkristallen. In Brasilien findet man ihn in herrlichen Kristallen, in Gruppen oder Drusen, gut durchscheinend und in verschiedenen violetten Farbtönen. Besonders ausgiebige Fundorte bieten die Staaten Bahia, Ceará, Espirito Santo, Goyaz, Matto Grosso, Minas und Rio Grande do Sul.

„Regenhardt's Geschäftskalender für den Weltverkehr". Das Handbuch für direkte Auskunft u. Inkasso. 58. Jahrgang 1933. C. Regenhardt A. G., Berlin N. 24, Friedrichstr. 110/12. Preis RM 11.

Wer als Kaufmann Wert auf geschäftliche Beweglichkeit und Schlagfertigkeit legt, wird den neuen Jahrgang dieses altbewährten Jahrbuches nicht missen wollen. Für alle nur nennenswerten Orte sind Gewährsleute und Auskunfteien verzeichnet, die ohne vorherige Verständigung Auskünfte gegen eine geringe Einzelgebühr erteilen, Inkassogeschäfte erledigen und für sonstige Anliegen in Anspruch genommen werden können. In der Form eines Ortslexikons mit allen erforderlichen Angaben wie Einwohnerzahlen, Bahn- und Schiffsverbindungen, Zoll-, Handels- und Gerichtsbehörden sind ferner die Anschriften von Banken, Spediteuren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Hotels angegeben.

Die Neuausgabe ist wie immer gründlich berichtigt und ergänzt worden. Durch die Neuaufnahme von vielen hundert Orten sowie die bereits berücksichtigten Veränderungen vieler Amtsgerichtsbezirke ist der „Geschäftskalender" auf den neuesten Stand gebracht worden, der größte Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit gewährleistet.

Lehrerin Frl. Mathilde Riekes †. Am Sonntag in früher Morgenstunde schloß die verdiente Lehrerin Frl. Mathilde Riekes im Alter von 62 Jahren die Augen zum ewigen Schlummer. Die Verstorbene ist in Joinville am 21. Februar 1871 geboren worden. Ihre Eltern, Ingenieur Werner Riekes und seine Frau Agnes Riekes, stammten aus Deutschland. Die Mutter der Verstorbenen ist noch als kleines Kind aus Deutschland mit den Eltern, dem bekannten Ingenieur und „Pfadfinder" A. Wunderwald, aus der alten Heimat eingewandert.

Frl. Mathilde Riekes hat fast 40 Jahre ihres Lebens unermüdlich dem Wohle der Schuljugend gewidmet. Hier in Curitiba war sie 37 Jahre lang als Lehrerin tätig, darunter lange Jahre an der Deutschen Schule, Collegio Progresso. Sie war allezeit eine pflichttreue und besorgte Lehrerin, die ganz in ihrem hehren Beruf aufging und tatsächlich ausschließlich für die Schule und die Jugend wirkte und lebte. In Kollegen-, Eltern- und Schülerkreisen erfreute sie sich des höchsten Ansehens. Groß ist die Zahl der Schüler, die ihr ein dankbares Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung erfolgte am Sonntag gegen Abend unter großem Trauergefolge. Herr Direktor Scheil widmete der Verstorbenen im Namen des Kollegiums und Vorstandes der Deutschen Schule einen warm empfundenen Nachruf. Wir sprechen den trauernden Angehörigen unser aufrichtigstes Beileid aus.

Staat Santa Catharina.

Todesfall. Am 6. Januar starb in Blumenau Herr Jos. Riefer, Angestellter bei Hoepcke S. A. und Schwiegersohn von Herrn Carl Krämer. Der Verstorbene war erst 32 Jahre alt und erfreute sich großer Beliebtheit und Wertschätzung. Wir sprechen den trauernden Angehörigen unser aufrichtigstes Beileid aus.

Bundeshauptstadt.

Das Segelboot „Irma", auf dem die Sportleute Hamberg und Bormann eine tollkühne Fahrt von Porto Alegre nach Rio ausführten und das bereits als verschollen galt, ist am 13. doch in Rio eingetroffen und bei der Landung am Kai der Praça Mauá begeistert empfangen worden. Die Fahrt hat über 7 Monate in Anspruch genommen.

— In Matto Grosso ist bei einem Konflikt ein Leutnant des Bundesheeres namens Jayme Gonçalves Gomes getötet worden.

— Neues Schulschiff. Am 20. ds. soll in Rio an Bord des Schulschiffes „Cathetros de Graça" mit der Firma Vickers Armstrong der Kontrakt zum Bau des neuen Schulschiffes „Saldanha da Gama" abgeschlossen worden. Der Bau soll bis Januar 1934 beendet sei. Die Baukosten betragen 316 400 £.

— In Neuyorker Bankkreisen kommentiert man einen provisorischen Vorschlag Brasiliens, den Zinsendienst seiner Außenschuld künftig in Milreis regeln zu wollen. Nähere Einzelheiten soll Herr Valentim Bouças mitbringen, dessen Ankunft in Neuyork erwartet wird.

— Brasilkaffee in Japan. Auf einer Ausstellung in Tokio war auch Brasilkaffee vertreten. Die Firma A. Assunção schenkte viele tausend Tassen des aromatischen Trankes aus, und ebensoviel tausend Kaffeepakete sind an die Besucher verteilt worden.

— Südbrasilianischer Wirtschaftsblock. Der chilenische Finanzminister Gustavo Ross Santa Maria schlägt die Bildung eines südamerikanischen Wirtschaftsblocks vor, um den europäischen Zollmaßnahmen gegenübertreten zu können. Der chilenische Geschäftsträger in Rio hat diesen Plan dem Finanzminister Oswaldo Aranha vorgetragen und bei ihm Verständnis und Beifall gefunden.

— Die brasilianischen Titel sind an der Londoner Börse gestiegen. Die Papiere des Fundings 1914 gingen von 66,5 auf 77,6 empor; Fundings 1927 ließen um 1 Punkt nach, die des Fundings 1931 um 1 Punkt nach, während die Titel des Banco de S. Paulo um 4 Punkte anzogen. Auch die brasilianischen Eisenbahnpapiere finden einen guten Markt.

— Konstituinte und Klassenvertretung. Die mit dem Projekt der Klassenvertretung auf der konstituierenden Nationalversammlung betraute Kommission hat ihre Arbeiten beendet und ihren Entwurf dem Justizminister überreicht. In diesem Entwurf befindet sich u. a. auch die Bestimmung, daß Arbeitern während der Ausübung einer Wahlfunktion der volle Lohn weiterzuzahlen sei; Uebertretungen dieser Bestimmung sollen mit einer Strafe von 2 Contos geahndet werden.

— Im Dürregebiet. Der Verkehrsminister hat angeordnet, daß die Arbeiten am Bau der drei großen Schleusen sowie der Fahrstraße von Sertinha nach Belem beschleunigt werden sollen. Zu diesem Zwecke sollen anstelle der bisher 18 000 Arbeiter in Zukunft 40 000 Mann beschäftigt werden.

— Neue Marken und Münzen. Zur Erinnerung an das erste Zentenar des Farrapenkrieges, das am 20. September 1935, dem Tage der Proklamierung der Republik Piratiny, begangen wird, sollen neue Briefmarken u. Münzen ausgegeben werden.

— Der paranaenser Bundesinterventor, Herr Manoel Ribas, ist am Freitagabend bei seiner Ankunft in Rio von Vertretern des Herrn Bundespräsidenten, von Behörden und Freunden festlich empfangen worden.

Am 14. ds. hatte Herr Manoel Ribas eine lange Konferenz mit dem Ackerbauminister Herrn Juarez Tavora über Fragen der paranaenser Landwirtschaft und deren Anpassung an die neuen Richtlinien, die das Ackerbauministerium aufgestellt hat.

— Schuldendienst. Brasilien bezahlte in London die Januarsrate für den Fundingsdienst sowie die auf den Londoner Bankkredit von 6 Millionen Pfund Sterling. Die vom Banco do Brasil betätigte Ueberweisung beziffert sich auf 280 860 £. Vom vorerwähnten Bankkredit sind bereits 4 105 000 £ getilgt.

— Wahnsinnstat. In Campinas tötete der dem Spiritismus ergebene Landwirt João Bertim seine eigene geisteskranke Tochter, indem er sie an eine Bettstelle band und mit der Axt totschlug. Der Mörder ist geflüchtet.

— Neue Partei. In Minas wurde die Gründung eines Partido Progressista beschlossen. An den Verhandlungen nahmen Olegario Maciel und seine Staatssekretäre teil.

In Rio denkt man, wie „A Noite" versichert, an die Organisierung eines Partido Nacional unter Leitung des Bundespräsidenten Herrn Getulio Vargas.

Vom Büchertisch.

Neue Kunde vom Menschensohn. Das Leben Jesu im Lande und Volke Israel. Von Dr. Franz Michel Willam. Mit 33 vom Verfasser selbst aufgenommenen Bildern. 8° (XII. und 514 S.; 24 S. Tafeln) Freiburg im Breisgau 1933, Herder. Geheftet 5.80 Mk.; in Leinen 7.50 Mk.

Der edle Priester Benson schrieb ein Buch über die Freundschaft mit Christus, mit Christus als Gottessohn. Heute erlebt der Mensch seine Leib- und Erdgebundenheit stärker als zu Bensons Zeit, und darum ist uns das neue Buch von F. M. Willam über das Leben Jesu wichtig — in ihm wird Jesus, der Mensch inmitten seiner Umwelt, sichtbar und wirklich.

Es ist immer schwer, sich Gott als Menschen vorzustellen und gar zu ihm sich zu „verhalten" wie ein Mensch zu einem andern Menschen. Willams Buch gewinnt seine große Bedeutung durch die Wiedererweckung des gesamten Lebens im Palästina von damals, vor allem durch die genaue Schilderung von Christi Leben inmitten seines Volkes. Es veranschaulicht diese Wahrheit, füllt sie mit Leben: Gott war Mensch, als Mensch bewegte er sich in seinem Heimatland und bei seinen Volksgenossen, arbeitete um sein tägliches Brot.

Um ein so deutliches und wahres Bild jener Zeit und des Menschenlebens Jesu zeichnen zu können, hat der Verfasser mühsame Studien an Ort und Stelle, langwierige Forschungen sprachlicher, geschichtlicher, archäologischer Art getrieben.

Vieles hat er nun zu berichten, was bisher nicht bekannt war und doch zum Verständnis der Geschichte Jesu gehört. Einzeln betrachtet sind es oft die alltäglichen Dinge von Sabbat und Arbeit. Aber gerade sie beweisen ja das wirkliche Menschsein Jesu und lassen es uns Heutige nacherleben! Nur dadurch, daß wir Zeitgenossen sehen, wie auch Christus alles auf sich nehmen mußte, was wir als Fesseln von Seele und Geist anklagen, erkennen wir in ihm den Menschen. Genau so ist es mit den Widerständen, die um Jesu waren, wie sie um den Menschen jeder Zeit sich türmen.

Um Beispiele zu nennen: Der „pharisäische Charakter"! Meist stellt man sich unter diesen Leuten keine wirklichen Personen vor. In diesem Buch werden aus solchen Schemen Menschen, Charaktere — überzeugend lebendig, so lebendig, daß man auch den Kampf zwischen Jesus und diesen Volksführern als Geschehen miterlebt.

Oder: Warum haben die Erzählungen der Hirten über die Begebenheiten in der Heiligen Nacht kein großes Aufsehen bei den Bethlehemiten bewirkt? Weil Hirten für kaum mehr als Landstreicher angesehen wurden; etwas, was nicht so bekannt ist, wie es um des Verständnisses für das Gewöhnlich-Menschliche bei der Geburt des Gottmenschen willen notwendig wäre.

Wem ist schon aufgefallen, daß die Zahl der Krüge, deren Inhalt in Wein verwandelt wurde, sich deckte mit der Zahl der neu hinzugekommenen Gäste — Jesu und seiner Jünger? Es war Sitte, dem Hochzeitspaar als Gabe einen Krug Wein zu spenden. Das Weinwunder ist also auch ein Beweis der menschlichen Güte Jesu, seines Sichanpassens an die Gesetze menschlichen Zusammenlebens.

Ein anderes: Jesus als einfacher Handwerker! Nach dem Tod seines Pflegevaters Joseph führte er als selbständiger Arbeiter die Aufträge aus, die er von Bürgern und Bauern des kleinen Städtchens bekam. Vom 12. bis zum 30. Jahr verdiente er für sich und seine Mutter das tägliche Brot durch Zimmermannsarbeit.

Dergleichen Beispiele pan Lebenseinzelheiten gibt Willam sehr viele. Erreicht wird damit — auch mit der haargenauen Schilderung des politischen, geistigen, kulturellen, sozialen Lebens im Land Israel —, daß der Mensch Jesus klar die Erscheinung tritt und als brüderlicher Mensch aus einer harten Wirklichkeit gleich der unsrigen seine Erlösergröße und -gnade erweist und spendet.

Letzte Nachrichten.

Deutschland. Großfeuer. Wie aus Hamburg berichtet wird, brach in einem Lagerschuppen in dem viel Kokusfett aufgespeichert war, Feuer aus, das sich rasch ausbreitete und die angrenzenden Hafenanlagen bedrohte. Eine Anzahl Lagerschuppen wurde durch den Brand vernichtet, es entstand ein Schaden von 100 000 Mark entstanden ist.

— Auf dem Schienenzeppelin, wie Volke „Fliegender Hamburger" genannt, nahm auf Einladung der Reichsbahn 50 Vertreter französischer, englischer und anderer ausländischer Eisenbahngesellschaften an einer Fahrt von Berlin nach Hamburg und zurück teil.

— Geldfälscher. Die Polizei entdeckte in Berlin eine dreiköpfige Falschmünzerbande, die gegen 20 000 falsche Zweimarkstücke in Verkehr gebracht hat. Zwei Personen wurden verhaftet, der dritte, der Anführer, ein 27jähriger Ingenieur namens Hans Urban, ist geflohen.

— Der Pseudo-Daubmann verteilt. Der 34jährige Schneider Hummel, der durch seine erdichteten Erlebnisse als angeblicher Kriegsgefangener Daubmann ganz Deutschland in Aufregung versetzte, ist jetzt wegen seiner Schwindeleien verurteilt worden. Er tauchte bekanntlich vor Jahrfrist auf und berichtete von seiner angeblichen 16jährigen französischen Kriegsgefangenschaft und von seiner abenteuerlichen Flucht durch die afrikanischen Wüstengebiete und heimste Geld und Ehren ein. Er wurde jetzt von der Strafkammer in Freiburg i. B. zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Die Verurteilung erfolgte wegen Betruges und Urkundenfälschung. Die Verhandlung ergab, daß Hummel vielfach vorbestraft und offenbar geistig minderwertig ist. Abgesehen davon, daß Hummel die Eltern des Daubmanns aufs grausamste getäuscht hat, schwindelte er als falscher Daubmann andere Leute um insgesamt 6 000 Mark. Seine erlogenen Briefe aus der Gefangenschaft und über seine Flucht fanden in der deutschen Oeffentlichkeit große Erregung aus und führten zu mehrfachem Notenwechsel mit Frankreich und zu einer erheblichen Schädigung des deutschen Ansehens im Auslande.

Oesterreich. Waffenfund. In Wien entdeckte die Polizei große Waffen- und Munitionslager sowie große Mengen Sprengstoffe, die anscheinlich für einen Putschversuch dienen sollen. 54 verdächtige Personen wurden festgenommen.

Frankreich. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich in Tunis. Durch Motordefekt stürzte ein Flugzeug ab. Vier Personen blieben tot und vier wurden verwundet.

= Südamerika-Flug. Der französische Pilot Mermoz ist in Marseille mit 6 Begleitern mit dem dreimotorigen Flugzeug „Arc en ciel" zum Fluge nach Brasilien abgeflogen. Er will vier Zwischenlandungen machen. Wie er erklärt, hat er nicht die Absicht, einen Rekord aufzustellen, sondern will beweisen, daß für eine regelmäßige Postverbindung mit Südamerika das Flugzeug besser eigne als das Luftschiff.

— Der L'Atlantique-Fall ist noch immer nicht gelöst. Es mehren sich die Verdachtsgründe, daß Brandstiftung vorliegt. Der Korrespondent des „Journal des Debats" in Bordeaux meldet seinem Blatte, daß der Verwaltungsdirektor der Schiffahrtslinie am Dienstag vor der Katastrophe einen anonymen Brief erhalten habe, in dem vorausgesagt wurde, daß das Schiff auf seiner Fahrt nach Le Havre in Flammen aufgehen werde. Die bisherigen Untersuchungen haben festgestellt, daß das Feuer gleichzeitig an mehreren Stellen des Schiffes ausgebrochen ist.

Italien. Der Ministerpräsident Mussolini gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung über die allgemeine Weltlage. Mussolini sprach seine Ansicht dahin aus, daß die finanzielle und wirtschaftliche Lage eine geringe Besserung erfahren habe. Unter anderm meinte der Duce dann, daß die Welt wohl in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres die Ueberraschung eines ziemlich plötzlichen wirtschaftlichen Aufstieges erleben werde. Mussolini hält es jedoch für unerläßlich, daß zuvor die Kriegsschuldenfrage, das Abrüstungsproblem und die Zollverhältnisse geklärt werden müßten.

Spanien. Aufruhr. In der Ortschaft Bleja kam es zu einer Schlacht zwischen der Polizei und Anarchisten, wobei 20 Personen getötet und 30 verwundet wurden. Die Anarchisten hatten einen Zivilgardisten an der Tür eines Hauses aufgehängt und sich in dem Hause verbarrikadiert. Die Polizei ging mit Maschinengewehren u. Bomben gegen das Haus vor und nahm es schließlich im Sturm. Wie sich später herausstellte, war die Zahl der Opfer größer, als zuerst angenommen worden war. Im Straßenkampf waren 28 Personen gefallen, und in dem im Sturm genommenen Hause fand man weitere 19 Tote.

Rumänien. 14 Menschen erfroren. In der Gegend von Sarat gerieten 14 Menschen in einen Schneesturm und sind erfroren.

Bulgarien. Ueberfall. In Sofia wurde zwei kommunistische Abgeordnete auf der Straße überfallen und durch Revolverschüsse schwer verwundet. Die Täter sind unbekannt.

Großbritannien. Flugzeuguntergang. Bei Plymouth stieß ein großes Flugzeug der Marine mit einem Motorboot zusammen und ging unter. Ein Mann verlor sein Leben, 6 wurden verwundet. Eine große Volksmenge wohnte der Tragödie bei.

Türkei. Großfeuer. In Kharput wurde eine einige hundert Häuser und zwei Moscheen eine Riesenfeuersbrunst zerstört.

Japan. Dampfer-Unglück. Der russische Dampfer „Sachalin" scheint im Ochotskischen Meere mit 54 Mann Besatzung und 250 Passagieren restlos dem Untergange geweiht zu sein. Ein japanischer Dampfer fing zwar S. O. Rufe des gefährdeten Dampfers auf, konnte keine Verbindung mit ihm bekommen. An Bord des Dampfers ist Feuer ausgebrochen, und es ist das Schiff zwischen Eisblöcke eingeschlossen, die es jeden Augenblick zerquetschen können.

Aperitivo e Tonico Agua Ingleza de Murra

Zum besten aller leidenden Frauen.

Die nachfolgenden Zeilen sind im Interesse unserer Frauenwelt geschrieben, um sie darüber aufzuklären, wie sie viele Leiden und Krankheiten vermeiden können, denen sie bisher durch Unkenntnis ausgesetzt waren.

Jede Frau, die in andere Umstände kommt, wird in ihrem körperlichen Befinden grundlegend verändert. Es beginnt mit dem Abscheu gegen einige Speisen und dem Gelüste nach anderen. Früher oder später stellt sich dann Erbrechen ein, das manchmal schlimme Formen annehmen kann. Dieser Zustand hat seine Ursache: Das mütterliche Blut wird in der Schwangerschaft zum Kinde geleitet, durchfließt dessen Körper u. wird zu einem Teile zu dessen Wachstum verbraucht. Natürlich gibt auch das Kind verbrauchte Stoffe an das mütterliche Blut ab die, beim Zurückfließen das mütterliche Blut vergiften und verunreinigen, namentlich dann, wenn die Mutter schon vorher kein besonders reines Blut hatte. Mit der Zeit tritt aber eine gewisse Gewöhnung der Mutter an diese Schädigung ein und nach 2 bis 3 Monaten hört dann das Erbrechen von selbst auf. Ganz gesunde Frauen überwinden diesen üblen Zustand recht rasch. Viel und tief atmen und Tätigkeit in freier Luft hilft am besten.

Eine kurze Abschweifung vom eigentlichen Thema möge hier eingeschaltet werden: Bei allen Völkern der Vergangenheit nahm die schwangere Frau eine Ausnahmestellung ein. Völker mit hoher Kultur und Sittlichkeit sahen in ihr ein hehres, gottähnliches Wesen, andere tiefer stehende Völker wiederum betrachteten sie als minderwertig, als ein unreines Geschöpf. Wir Deutschen sprechen von einer schwangeren Frau als „in gesegneten Umständen." Das ist ein Beweis dafür, daß unsere Ahnen den „Kindersegen" als von Gott kommend betrachteten und dementsprechend genoß auch die schwangere Frau bei ihnen besondere Achtung. Wenn dies heute leider nicht mehr in dem Maße der Fall ist, so ist dies ein Zeichen unseres Kulturrückganges.

Mit dem stetigen Wachstum des Kindes werden nun seine Ansprüche an die Mütter um Lieferung der dazu notwendigen Stoffe stets größer und dringender. Eiweiß, Fett und zuckerhaltige Stoffe wird die Mutter bei der hier gebräuchlichen Ernährung in der Regel genügend haben, dagegen fehlen fast immer die physiologischen Salze, wie Calcium, Phosphate, Fluor, Silicium und viele andere, aus denen Knochen, Sehnen, Gehirn usw. des Kindes aufgebaut werden sollen. Da nun die Nahrung diese Stoffe nicht genügend enthält, so ist die natürliche Folge, daß sie aus dem Körper der Mutter genommen werden müssen, sehr zu ihrem Schaden. Denn nun treten bei der Mutter allerhand Leiden auf, nicht auf einmal, sondern nach und nach: Haarausfall, Lockerwerden und Fäule der Zähne, Knochenbrüchigkeit, allgemeine Schwäche und Hinfälligkeit, alles Folgen der zunehmenden Verarmung des mütterlichen Körpers an physiologischen Salzen. Denn das werdende Kind braucht die Kalksalze zur Bildung der Knochen, Phosphor zur Bildung des Gehirns, Eisen zur Blutbildung, Schwefel zur Bildung von Nägeln, Haut und Haaren usw. Alle diese Stoffe sind in den Salzen des Blutes enthalten und wie erwähnt, zur Bildung des Kindes aus dem Blute der Mutter genommen.

Da ist es denn kein Wunder, daß die Mütter elend und schwach werden, wenn nicht für Ersatz dieser Stoffe gesorgt wird. Unsere Nahrung ist nun zwar sehr reich an Kochsalz, das wertlos ist für diesen Zweck, aber sehr arm an den oben genannten Stoffen. Um diesem Elend abzuhelfen hat man Präparate hergestellt, die alle physiologischen Salze enthalten und die sich als ein überaus großer Segen für alle schwangeren und nährenden Frauen erwiesen haben. Nicht nur die Mütter selbst begannen wieder neu aufzuleben, sondern auch deren Kindern kam es zu Gute. Sie gediehen in jeder Beziehung besser, als andere Kinder, körperlich wie auch geistig. Die Kinder von Müttern, die während der Schwangerschaft Renascim genommen haben, sind immer kräftiger, gesunder und widerstandsfähiger, als andere.

Auch während der Stillungsperiode müssen die Mütter dauernd Renascim nehmen, denn in der Milch, die sie dem Kinde geben, sind alle jene oben erwähnten Blutsalze enthalten und wenn die Nährenden sie nicht durch eine Renascim enthaltende Nahrung zugeführt bekommen, dann werden sie aus dem Körper der Mutter entnommen zu deren großen Schaden. Die Natur sorgt immer mehr für das junge Kind, als für die Mutter, der sie es überläßt für sich selbst zu sorgen.

Mme. Fourière sucht einige gute NAEHERINNEN.
Vorzusprechen: Rua Ebano Pereira Nr. 28. 218

Tüchtiges, erfahrenes
MAEDCHEN
für sofort gesucht.
Schack
223 Rua Angelo Sampaio 1932.

Die Verlobung unserer Tochter **Elly** mit Herrn **Fridolin Blitzkow**, beehren sich anzuzeigen

Emil Buchholz und Frau.
Araucaria, 15.—1. 933

Elly Buchholz
Fridolin Blitzkow
Verlobte.
Araucaria, Curitiba, 15.-1. 933.

Eine gut eingerichtete Druckerei
mit zwei größeren und einer kleineren Presse, Papierschneidemaschine Krause 66 cm, Perforiermaschine, Heftmaschine, Numeriermaschine, großer Menge Typenmaterial, Satzkästen etc. Näheres bei 3141
Fabio de Souza
Rua Augusta Stellfeld 213.

INKASSENT (Cobrador) 184

Für sofort wird ein tüchtiger junger MANN mit Inkasso-Praxis, Kenntnis der üblichen Landessprachen u. guten Referenzen gesucht.
Vorzusprechen bei der **Casa Nickel** Rua Barão Rio Branco N. 122.

---

166 **Olga Ohlsen**
Lehrerin, Diplomiert von der Escola Normal in Bahia, gibt Privatunterricht in Volksschulfächern. Geht auch ins Haus. Mäßige Preise.
Rua Trajano Reis 359.

Handwerker Unterst.-Verein
Bekanntmachung.

In der Generalversammlung vom 30. 12—32 wurde beschlossen eine Geschäftsstelle im Vereinslokale einzurichten. Als Geschäftsführer unseres Vereins wurde Herr **Anton Doubeck** gewählt. Sämtliche Krankheits- u. Sterbefälle sind von heute ab im Vereinslokale anzumelden. Auch werden daselbst je in den Geschäftsstunden Eintrittsgelder und Monatsbeiträge entgegengenommen. Die Geschäftsstunden sind
vormittags von 9—12 Uhr
nachmittags von 3—7 Uhr.
112 **Der Vorstand.**

Die Mitglieder des Vereins werden ersucht Rs. 1$000 für 2 überzählige Sterbefälle Nrs. 25 und 26 an den Einkassierer oder Geschäftsführer im Vereinshaus zu entrichten. 164
J. A. **Der Geschäftsführer.**

CINEMA
Sonntag, den 22. Januar ab 8 einhalb Uhr abends im Handwerker
Vom Bettler zum Millionär
(De Mendigo á Millionario)
Ein Extra-Film von Harrison Ford.

Nächsten Sonntag, den 29. Januar „Walzertraum" mit Willy Fritsch u. Mary Christians. 220

SPORT-VEREINIGUNG
GERMANIA

In der am 13. 1. 933 stattgefundenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Vorstand für das Jahr 1933 gewählt:
1. Präsident: Hans Lauer
2. Präsident: Walter Brunaer
1. Schriftführer: Arnold Teuber
2. Schriftführer: Willy Loßmann
1. Kassierer: Rudi Weber
2. Kassierer: Emmerich Eschenbach
1. Sportwart für Schwerathletik Affonso Ebbers
1. Sportwart für Leichtathletik Leopold Teuber Jnr.
1. Zeugwart: Fritz Mario
2. Zeugwart: Waldnr Müller
1. Kassenrevisor: Ewald Teuber
2. „ Sigmund Kasprowicz
3. „ Heinrich Kleitke
1. Spielführer für die 1. Faustballmannschaft Erwin Richard.

Schriftführer
Arnold Teuber.

Verein Deutsche Knabenschule
Mittwoch, den 25. Januar abends 7 einhalb Uhr
Generalversammlung
Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes
Verschiedenes.

Teuto-Brasilianischer Unterstützungs-Verein Curityba
9. Sterbefall 1932

Den werten Mitgliedern wird hiermit bekannt gemacht, das je 500 Rs. für das verstorbene Mitglied Herrn **Oswaldo Antonio da Luz** bis zum 25. Januar an den Kassierer zu entrichten sind. 147 **Der Vorstand.**

N.S.D.A.P.
(Hitler-Bewegung)
Treffen der National-Sozialisten im Theatro Hauer Freitag, den 20. Januar 8½ Uhr abends. Freunde u. Gönner der Bewegung herzl. willkommen. 175
I.A. Ortsgr. Blumenau
W. HOFFMANN.

Gutes, ordentliches Hausmädchen 222
oder unabhängige Frau für einfachen kleinen Haushalt gesucht. Gute Behandlung; muß kinderlieb sein. Zuschriften erbeten an **Prof. Maria Luisa Merkles Morretes.**

Todesanzeige und Danksagung

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Herrn gefallen hat meinen lieben Mann

ALBERT ASSMANN

im Alter von 37 Jahren, von langem schwerem Leiden zu erlösen.

Vielen Dank allen denen, welche mir hilfreich zur Seite gestanden haben. Vielen Dank für die reiche Blumenspende und für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernde Witwe
Anna Aßmann.

Junge Frau 199
sucht Stelle für halbe Tage. Adresse lassen an der Exp. d. Kompaß.

Zu kaufen gesucht
in fieberfreier Gegend Chacara, Mahlmühle oder sonst gutes Geschäft in Stadtmühle oder Bahnstation. Angebote an die Geschäftsstelle des „Kompaß" unter „Mahlmühle". 213

Erfahrenes
Mädchen
nicht unter 16 Jhr., für alle Hausarbeiten, wird gesucht.
Rua 15 de Nov. 275, 1. andar.
Daselbst wird ein Holzgitterbett für Kinder bis 7 Jahren billig verkauft. 211

Todesanzeige und Danksagung

Am 15. Januar haben wir unsere liebe unvergeßliche Schwester und Schwägerin

Mathilde Riekes

durch den Tod verloren.

Wir danken allen Freunden und Bekannten für die vielen schönen Kränze und Blumen, mit denen sie der Verstorbenen ihre letzten Grüße sandten, sowie für alle Beweise ihrer aufrichtigen Anteilnahme an unserem Verlust. Besonders danken wir Schwester Klara Frank für die liebevolle Pflege der Kranken, sowie Herrn Direktor Scheil für seine Worte des Nachrufe, die er im Namen des Lehrerkollegiums und des Schulvorstandes an der Bahre gesprochen, und Herrn Pastor Wilms für seine ergreifende und tröstende Predigt am Grabe.

Curityba, 15. Januar 1933.

Familien: Riekes, Niemeyer, Rücker.

Gesucht ein 218
Mädchen
für die Küche.
Bar-Restaurant Parana
Rua 15 de Novembro 134.

Zu verkaufen
eine gebrauchte Balkon-Wage, Marke Dayton. 219
Bar-Restaurant Parana
Rua 15 de Novembro 134.

Mädchen
für alle Hausarbeiten gesucht.
Rua José Bonifacio 92
210 (2. andar).
Carlos Garmatter.

Ein gutes Mädchen
das kochen kann, für alle Hausarbeiten für Anfang Februar gesucht von 211
Frau Wanda Beyer
Rua Dr. Simão Boulevard 127.

---

224 **Mädchen**
gesucht, das auch kochen kann. Guter Lohn.
Rua Paula Gomes 270.

Ein Frontzimmer
mit separatem Eingang, sowie ein anderes Zimmer mit Pension zu vermieten. 212
Rua Mar. Deodoro 554

Köchin
alleinstehende, gesucht. 225
Bar Filatelica
Rua Voluntarios da Patria 61.

Abreisehalber
zu verkaufen komplette Wohnungseinrichtung u. diverse Kleinigkeiten. 1 6
Rua Marechal Deodoro 536.

Ein ordentliches Dienstmädchen
für sämtliche Hausarbeiten für sofort gesucht. 91
Rua Desembargador Motta 1316

Grosses Armazem
mit 270 Quadratmeter Flächeninhalt, in bester Geschäftslage, ist preiswert zu vermieten. Zu erfragen, Rua Monsenhor Celso 261 (frühere 1º de Março). 133

---

6 geräumige Säle
geeignet für Bureaus, Ateliers, usw., gelegen in der Rua 15 de Novembro nº 416, 3 davon mit Straßenfront, sind zusammen oder einzeln billig zu vermieten. Zu erfragen, Rua Monsenhor Celso 261 (frühere 1º de Março) 134

Kräftiges, solides
Mädchen
gesucht, 14—16 Jahre, für alle leichten Hausarbeiten. Muß im Hause der Herrschaft schlafen. Antritt für sofort. Am besten vorzustellen vormittags. 110
Rua Visconde de Guarapuava 2021.

Eine Köchin
oder ein Mädchen, das kochen kann, wird gesucht. 177
Praça Tiradentes 560.

GESUCHT
wird ein Mädchen, welches kochen kann 180
Av. 7 de Setembro 1634.

Frau mit Kind
sucht Stelle für alle Hausarbeiten. Adresse lassen bei der Expedition des Kompaß. 171

Zwei Steinhäuser
zu verkaufen in Bacacheri 866. Eckgrundstück 25 x 120 m. Nahe bei der Gerberei Walter & Cia. Gelegenheitspreis. Zu verhandeln mit Augusto Anciutti, gegenüber dem Campo da Aviação oder mit Guilherme Traple, Rua Saldanha Marinho 1130, von 17 bis 18 Uhr. 167

Eine saubere Wohnung
mit 8 Räumen, in der Rua Conselheiro Barradas 1046, ist zu vermieten. 191
Auskunft nebenan Nr. 1042.

Ein älterer Mann
sucht Stellung irgend welcher Art.
Rua Floriano Peixoto 278.
Daselbst ist eine neue Ladeneinrichtung zu verkaufen mit Demonstrage und eine ganz neue Kücheneinrichtung. 3251
Pensão Atlantic.

Krisis...

Die Wirtschaftskrisis mit allen ihren Nebenerscheinungen verursacht Unbehagen, das um so grösser wird, wenn sich noch körperliches Unwohlsein dazugesellt, wie **Kopfschmerzen, nervöse Ueberreizung, Schwindelanfälle.**

Mehr denn je benötigt man heute sein geistiges Gleichgewicht, um die Dinge in ihrem richtigen Lichte zu sehen.

CAFIASPIRINA
das Qualitätsprodukt

mit seiner einzigartigen schmerzstillenden Wirkung ist eine rasche Hilfe; es schadigt den Organismus nicht. Cafiaspirina ist zu empfehlen bei **Erkältungen, Zahn- und Ohrenschmerzen, Neuralgie, Migräne, Rheumatismus, Unwohlsein usw.**

BAYER

Nachahmungen weise man zurück!

AVENIDA 8 Uhr abends **AVENIDA**
Morgen, MITTWOCH -- 18. Januar -- Morgen, MITTWOCH
Der Sträfling aus Stambul
Paramount Pictures
Betty Amann
Heinrich George
PROGRAMMA UFA URANIA
181
O Prisioneiro de Stambul
Morgen, Mittwoch -- 18. JANUAR -- Morgen, Mittwoch
AVENIDA -- 8 Uhr abends -- AVENIDA
N. B. Dieser Film wird NICHT im Matinée vorgeführt.

Gebrauche Radium um die Gesundheit zu erhalten. 49
Ein wunderbares Heilmittel.
Jeder kann sich jetzt zu Hause mit Radium behandeln.

Die wunderbaren Eigenschaften des Radiums ebenso wie seine heilenden Wirkungen werden von tausenden von Aerzten anempfohlen und zahlreiche Menschen auf der ganzen Welt verdanken ihre Gesundheit der Behandlung mittels Radium.

Dank dem fortgesetzten Fortschritt der Wissenschaft, kann Radium jetzt rein hergestellt werden, als Miradium-Salz, welches bei allen guten Apotheken und Drogerien unter der Benennung „Miradium-Salz" zu haben ist. Es ist ein hochwirksames Mittel gegen Rheumatismus, Ischias, Nervenkrankheiten, Blutarmut, Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Schlaflosigkeit und Altersschwäche. Kaufen Sie heute noch ein Glas „Miradium-Salz", welches nur Rs. 30$000 kostet und für eine 30-Tage-Radiumkur mittels echten Radium ausreichend ist und Sie werden schnell bemerken, wie Ihre Gesundheit sich wesentlich bessert.

Todesanzeige und Danksagung

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß am 14. Januar unser lieber Bruder

Ernst Wanke

im Alter von 74½ Jahren sanft in ein besseres Jenseits abberufen wurde. Herzlichen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie Herrn Dr. Meyer für seine liebevolle Behandlung. Dank sagen wir auch den Vereinen Handw. Unterst.-Verein, Schützenverein und Teuto Brasil. Unterst.-Verein für ihre Begleitung mit florumhüllter Fahne. Innigen Dank auch Herrn Pater Eduard für seine Trostesworte in der Kirche.

Die Seelenmesse findet Freitag 8 Uhr in der Kirche (Egreja da Ordem) statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

GESUCHT
eine Chacara, nicht unter 12 Alqueiren, auf Pacht in der Nähe der Stadt, oder an der Graciosa gelegen. Offerten unter **Chacara 179** an den Kompaß.

Ein tüchtiges Mädchen
oder eine Frau zur Führung eines kleinen Haushaltes gesucht, muß kochen können. 178
Rua Marechal Deodoro 228.

Bursche
welcher bei einem Maler arbeiten will kann sich melden. 168
Rua Visconde do Rio Branco 546.

Chamelote-Malerei
Wer macht solche? Gefl. Offerten mit Preis pro qum. u. Proben unter **Chamelote 173** bef. die Exp. ds Blts.

Prima frische Salzheringe, 104
Essiggurken, Salzgurken, Eingelegte Heringe, Rollmops, immer frisch zu haben im
Bar Restaurant Paraná.

GESUCHT
wird ein älteres Mädchen, das kochen kann, für alle Arbeiten in kleinem Haushalt (1 Person). Vorzustellen 136
Rua Commendador Araujo 313.

Bekanntmachung.
Curso Oficial de Commercio.

Der Direktor da Academia Superior de Comercio do Paraná teilt den Interessenten mit, daß die Matrikel für das 1. Jahr dieses Kursus am 15. Februar geschlossen wird.
Mindestalter: 12 Jahre.
Monatliches Schulgeld: Rs. 20$000. 144
Informationen am Sitz der Akademie, Rua Commendador Araujo 276.
Herr Albino Amhof gibt gerne Auskunft über die Leistungsfähigkeit der Schule.

Verkaufe
meine in Piraquara gelegene Chacara mit sämtlichem Inventar inclusive eine gut eingerichtete Imkerei. 140
Rua Barão do Rio Branco 609.

Dienstmädchen
Ein älteres Mädchen für alle häuslichen Arbeiten findet Anstellung in der 3251
Rua Carlos de Carvalho 834.

Köchin 159
für sofort bei gutem Lohn gesucht.
Praça Senador Correia 4.

Grundstücke.
Am Ende der Rua Matadoro Velho sind einige Grundstücke in schöner Lage billig zu verkaufen. Zu erfragen 157
Rua Monsenhor Celso 51.

Palacete zu verkaufen
Sehr hübsches Gebäude, gelegen Rua Riachuelo 507, Ecke Praça 19 de Dezembro. Zu verhandeln dortselbst. Vermittler verbeten. 161

---

4 nebeneinander liegende **Grundstücke**
Rs. 3:200$000 in bar, gelegen in der zukunftsreichen „Villa Guayra". Größe: 3 mit 16 x 30
1 mit 10 x 50
Näheres Egg, Praça Generoso Marques 22. 141

Türen und Fenster
gebrauchte, in gutem Zustande, werden billig verkauft. Zu erfragen 142
Rua 15 de Novembro 430.

Mädchen
gesucht. 138
Praça Zacarias 9.

Fleißiges
Mädchen
Für einzelnes Ehepaar wird ein tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Muß aber kochen können. 3156
Rua Dr. Murley 1089.

Anfertigung von Stickerei
von Stores, Tüllgardinen, Küchengarnituren, Kaffee- u. Teedecken in weiß und bunt, Sommerblusen aus Wolle, Bobmäsche sowie Mustervergrößern und Aufzeichnen unter billigsten Preisen. 2680
Frau Krause
Rua Silva Jardim 197
(neue Nummer 1405).

Achtung, Händler
15.000 Abacaxi zu verkaufen ab Sitio, 7 klm. v. d. Station, sehr gute Fahrstraße. Preisangebot erwünscht. Zuschriften an Herrn **Josef Läpping**, Wenzeslau Braz — Ramal Paranapanema, Est. d. Paraná. 172

Zu mieten gesucht
von ruhigem, soliden Mieter ein kleines, isoliert stehendes Wohnhäuschen mit 2 oder 3 Zimmern und Küche, in friedlicher, gesunder Lage, möglichst Nähe des Stadtzentrums. Gefl. Angebote mit Nennung des Mietpreises und der Lage an die Expedition des Kompaß unter **Wohnhäuschen 190.**

Zu vermieten
ist ein gutes Steinhaus, gelegen Av Silveira Campos, Ponte vor der Tür. Zu verhandeln 187
Rua Conselheiro Carrão Nr 358.

Ein gutgehendes Geschäft
mit Bebidas, Seccos e Molhados und Grünwaren zu verkaufen. Nachweisbar guter Verdienst. Zu erfragen 176
Rua Barão do Serro Azul 154.

Malergehilfe ev. Sozio
ledger, der auch etwas von Handmalerei — Landschaften — versteht s. gef. Off. u. **Maler 183** bef. die Expedition.

Liquidation
von Hüten für Knaben u. Mädchen zu 10$000. Moderne Strohhüte soeben eingetroffen. Ausbeferung von Strohhüten für Damen 6$000. 2819
Rua Garibaldi 295.

Dr. Carlos Heller

Praxis an Hamburger, Wiener und Pariser Hospitälern.

Allgemeinpraxis 1

Spezialbehandlungen der Frauenkrankheiten — Tuberkulose — Haut- und Hautkrankheiten — Harnwege u. Geschlechtsleiden sowie offenen Beine u. Krampfadern ohne Operation.

Sprechst. 10—12 vormitt. und von 4—6 nachm. in der

Pharmacia Brasil

Praça Tiradentes 390.

Wohnung Rua Commendador Araujo 970.

Telephon 424.

ZAHNARZT

RICHARD KEMPFER

Approb. in Deutschland und habilitiert in Brasilien.

Aufmerksame schonende Behandlung. Garantiert schmerzloses Zahnziehen. 2

Gebrüder Gebisse usw.

Sprechstunden:

9—12 u. von 2—6 Uhr

Sonnabends 8—1 Uhr.

Telephon 415.

Praça Carlos Gomes 20, Sobrado neben „O Dia".

Wohnung: Rua Visconde de Guarapuava 417, Verlängerung. Telephon 1022.

Dr. Renato Camara

Residenzarzt der Santa Casa.

Praxis der Universitäts-Frauenklinik Berlin und des Allg. Krankenhauses Barmbeck, Hamburg. 5

Frauenleiden — Operationen — Geburten

Wohnung: Rua Brigadeiro Franco 1711. — Fone 363.

Consultorium: Rua 15 de Novembro 18 von 3—6.

Dr. Jorge Meyer

7-jährige Praxis der Krankenhäuser in München u. Nürnberg.

Allgemeinpraxis.

Sämtl. Operationen nach modernsten Methoden, Frauenkrankheiten, Geburtshilfe, Erkrankungen der Harnwege.

Spezialbehandlung der Krampfadern und offenen Beine ohne Operation.

Röntgendiagnostik u. Röntgenbehandlung, Höhensonne, Diathermie, elektrische Behandlung, elektrische Schwitzbäder etc. (durch kompetenten Fachmann).

Sprechst. 10—11 einhalb und 4—6 Uhr in seiner Casa de Saude „São Francisco", täglich, 2—3 Rua Barão do Rio Branco 186, täglich, außer Sonnabend. 3

Dr. Dante Romano

Professor für Operationen der Faculdade de Medicina — Praxis an Berliner Hospitälern.

Operationen von Blinddarm, Brüchen aller Art, Hemorrhoiden, Chirurgie der Gebärmutter, der Eierstöcke, Leber, Lunge, Blase, Nieren, sowie anderen inneren Organe. 4

Konsultorium: Praça Tiradentes 57 von 1—3 Uhr.

Man spricht deutsch

Sanatorio

São Sebastião

Lapa Paraná

Bestes Klima. Höhe 984 m.

Einziges in Südbrasilien bestehendes Sanatorium mit moderner Einrichtung für Behandlung der Tuberkulose u. der erkrankten Atmungsorgane. 2

Tagespreise von 6$ bis 15$.

Klinische Leitung:

Dr. Xavier Gonçalves.

Dr. A. O. Schwab

Prof. an der med. Fakultät.

Harnwege — Venereologie. Frauenleiden.

Pharmacia Tell — von 4—6.

Individuelle Konsultationen zu vereinbarten Stunden.

Telephon 92.

131

Vom Zweifel geplagt!

Wenn Sie, vom Zweifel geplagt, nicht wissen wie Sie Unpässlichkeiten der Nieren behandeln sollen, so erinnern Sie sich, dass Tausende von Menschen in ähnlichen Fällen mit absolutem Erfolg die Foster Pillen nahmen. Seit Jahren auf der ganzen Welt gebraucht verdient dieses Heilmittel unbedingtes Vertrauen.

Rheumatismus, Rückenschmerzen, Mattigkeit, Störungen der Harnwege sind Anzeichen eines Nierenleidens, und verschwinden sofort durch den Gebrauch von

Pilulas de Foster

PARA OS RINS E A BEXIGA

Zahnarzt

Aufmerksame, gewissenhafte u. moderne Behandlung.

Hecolith-Gebisse usw.

Sprechst.: 9—11 u. 2—6 Uhr

Dienstags u. Freitags 7—9 abends 7

Arbeitet auf Abzahlung.

Consultorio u. Wohnung: Rua Marechal Floriano Peixoto 658 (Sobrado).

Charlotte V. Gross

DENTISTIN

Rua S. Francisco 29, Sob.

Schmerzloses Zahnziehen.

Zahnersatz nach modernsten Systemen. 40

Gewissenhafte Behandlung.

Sprechstunden von 8—12 und 2—4 Uhr.

Samstag 8—12.

A. Chella Schroeder

37 HEBAMME

Zehnjährige Praxis.

Rua Desembargador Motta 2672 Gegenüber dem Kinderhospital

WALDEMAR GRUMMT

Zahnarzt 8

Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 2 bis 5 Uhr.

Rua Riachuelo 319.

Fensterglas.

Bevor Sie Ihre Einkäufe machen, besuchen Sie die Vidraçaria Viterux, Rua Marechal Deodoro 254, wo Sie alle Sorten Fensterglas zu den billigsten Preisen bekommen. 54

Ein Versuch mit

Tell Backpulver

überzeugt Sie von der guten Qualität. 18

Wer braucht

Konserven-Essig durch Gärung erzeugt? Zu finden in der Fabrik von 2578

Valentim Bannach Sobrinho

Rua Marechal Deodoro 942

End. Teleg. „Bannach"

Fone 614, Curityba.

Einzigste in Süd-Brasilien.

Haus-Bräu Gold

ein echt deutsches Produkt der Deutschen Hausbräu Ges. m. b. H., Berlin, in der ganzen Welt bekannt.

Haus-Bräu Gold

ist aus echtem bayrischem Hopfen und Malz zusammengestellt. Mit 41

Haus-Bräu Gold

kann sich ein jeder auf spielende Art sein RICHTIGES Bier herstellen.

Zu haben in Päckchen für 12½ Ltr. à 5$000
18 Ltr. à 7$500
25 Ltr. à 9$500

Vertreter gesucht.

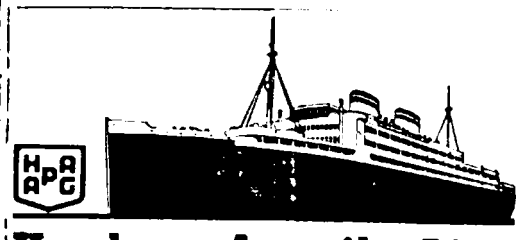
Gewähre diesen hohen Diskont.

Anfragen zu richten an den General-Vertreter für Brasilien und Uruguay:

Roberto Mueller

MONTENEGRO — Rio Grande do Sul.

N. B. Liefere gerne auf Wunsch Probe-Päckchen gegen vorherige Einsendung des resp. Betrages (in Geld od. auch Sellos) sowie noch 700 rs. extra für die Portospesen.



Hamburg Amerika Linie

Nächste Abfahrten von Santos

Dampfer	nach Buenos Aires	nach Europa
General Artigas	6. Januar	24. Januar
General San Martin	27. Januar	14. Februar
General Osorio	14. Februar	7. März
General Artigas	24. März	11. April
General San Martin	14. April	2. Mai
General Osorio	3. Mai	22. Mai
General Artigas	2. Juni	20. Juni
General San Martin	23. Juni	14. Juli
General Osorio	4. Juli	8. August

Die „GENERAL"-Dampfer verfügen über vorzügliche Mittelklasse-Einrichtungen, sowie über sehr gute III. Klasse-Kammern und Wohndeck.

Agenten in Paraná:

Fernando Hackradt & Cia., Sattig Ltda.

Rua Garibaldi 113 -- Curityba

Caixa postal 420.

In Santa Catharina:

Truppel & Cia. -- São Francisco.

34 «A Propaganda» — 4315

Atelier de Arte Christã

Anfertigung von Heiligenstatuen in allen Größen. Kreuzwegstationen in allen Stilen u. verschiedenen Größen. Cruzifixe etc.

Weihnachtskrippen

zu 20 Figuren, bis zu 50 cm Höhe, stets vorrätig.

Werkstätten für Altarbau

und Kirchenmöbel. Entwurfsatelier für das gesamte Kunstgewerbe. Auf Wunsch Entwürfe für Altäre, Kanzeln, Beichtstühle, Kirchenbänke etc. in allen Stilen.

45

Gerd Claassen

Avenida Vicente Machado 580, Curityba

Telefon 599.

Soeben erschien:

1933 Uhles Kalender

1933

27. Jahrgang.

Das billigste und geeignetste

GESCHENK

auch für Verwandte und Freunde in Europa.

Aus dem Inhalt sei besonders hervorgehoben:

Santos Dumont

Von William Hoffmann. Ein Kulturdenkmal des „Vaters der Luftschiffahrt" — Wirken und Leben des brasilianischen „Zeppelin" — Kolossalgemälde des weltbekannten brasilianischen Genies und seiner ewigen Schöpfungen für die Menschheit im Lichte deutscher Kritik

Von Geld und Gold

— Von Wilh. Aug. Linke. Hochinteressante Abhandlung über modernes Finanzgebaren im Lichte uralter Weisheit. — Lesenswert für jedermann, der die Ereignisse der Gegenwart mit Interesse begleitet.

Die drei Goldsucher am Batéao-Fluß.

— Von Wolfgang Ammon. Moderner, fesselnder Roman, nach einer wahren Begebenheit, am Schauplatz der neuesten Goldfunde in Paraná.

Viele lehrsame teilweise Illustrationen und anderes Wissenswertes, Interessantes und unsere Zeit Beleuchtendes.

Preis pro Exemplar 3$500

Mit der Post in Brasilien 500 Réis, eingeschrieben, nach Deutschland 1$500 mehr, übriges Ausland 2$000 mehr

Zu beziehen durch sämtliche deutsche Buchhandlungen in Brasilien

Zu Curityba: J. Haupt & Cia., Heinz Seeliger, C. E. Schulz
Zu Rio Negro: Richard Koster.
Zu Ponta Grossa: Albert Ansbach
Zu Paranaguá: Kurt Ny, Depositar der „Atlantica" sowie durch den Herausgeber: 3.5.

A. OTTO UHLE

São Paulo — Caixa 2480.

Weisses Haar

JUVENTUDE ALEXANDRE

gibt diesem die Naturfarbe ohne künstliche Färbung. Ist keine Farbe und enthält keine Silbersalze. Wirksam gegen Schuppen und gegen Haarausfall. Verhindert Kahlköpfigkeit.

JUVENTUDE ALEXANDRE

gibt Kraft, Schönheit und verjüngt das Haar! Seit 30 Jahren erprobt. 24

Gebrauchsanweisung auch in Deutsch

JUNG UND ALT KRÄFTIGT DR. HOMMELS HAEMATOGEN

DIE SOCIEDADE METAL — GRAPHICA, LDTA. —

FABRIZIERT

Blechembalagen für Industrie u. Handel.
Abziehbilder für Industrie und Handel.

Abziehbilder zum Abbügeln für Markierung von Kisten, Säcken etc.

Lithographie: Etiketten, Packungen und Plakate.

Spezialität: bedruckte Blechbüchsen und Plakate mit Prägung. 10

Verlangen Sie Muster und Preise.

Sociedade Metal Graphica, Ltda.

CURITYBA :: Caixa Postal 179 :: Paraná

Telephon 163 — Telegr. „Somegra"

Avenida João Gualberto 113.

Haus

für kl. Familie od. Grundstück, mehr oder weniger zentral gelegen, zu kaufen gesucht. 156

Schriftl. Offerten unter „Eigentum" Rua São Francisco 350.

Ia Spiessbraten

Donnerstags u. Sonnabends ab 7 Uhr in der

Confeitaria Kroehne

57

Collegio Santo Antonio

BLUMENAU

Geleitet von den Franziskanerpatres.

Internat und Externat.

Elementarklassen und offizielles Gymnasium.

Das brasilianische Gymnasium für deutschsprechende Kinder.

Mässigste Preise. 3146

Prospekte u. Auskunft durch den Direktor.

Moinho „LEÃO JUNIOR"

Kauf von Weizen.

Die Firma Leão Junior & Cia. kauft jedes Quantum Weizen in Körnern, der aus Paraná stammt. Barzahlung, höchste Preise! Interessenten mögen sich melden im BUREAU in Curityba, zwecks näherer Informationen. 3145

KOMMISSIONEN KONSIGNATIONEN | REPRAESENTATIONEN EIGENE RECHNUNG

F. Groetzner & Filho

Despaschanten in Antonina

Grössere Armazens zur Verfügung.
Weiterbeförderung sämtlicher Waren nach allen Häfen Brasiliens u. desl Auslandes 42

schnell u. günstig.

Caixa postal 35 ANTONINA | Praça Rio Branco 31 | Tel f.43 PARANA'

Pharmacia Humanitaria

DEUTSCHE APOTHEKE

Rua Trajano Reis 3, frühere Rua America

Vollständig neu eingerichtet.

Sortiment sämtlicher Spezialitäten.

Rezepte werden gewissenhaft ausgeführt unter preiswerter Berechnung.

Prompte reelle Bedienung. 11

Empfehlend an die Apotheke Sprechzimmer des Arztes, Dr. Archimedes de Oliveira Cruz.

NEUES KOLLEG.

Die Lehrerin Hartmann Santos macht hiermit bekannt, daß der Unterricht in ihrem Kolleg „Instituto Santa Elisa" Colonia Argelina, Funcionários Publicos 14, bereits begonnen hat. Die Kursus schließen ein die Vorbereitung der Schüler für die Aufnahmeprüfung am Gymnasium und an der Gewerbeschule. 143

Unterricht in deutsch und portugiesisch zu nie dagewesenen Preisen. Unterricht in Malerei, Stickerei, Blumenmachen u. im Nähen für Mädchen und Frauen. Abend- u. Tageskurse.

Direktor: Doktor Santos.

Jeden Sonnabend und Sonntag

Herings-Salat
Italienischer Salat.

105 BAR RESTAURANT PARANA'

Allerlei.

Sir Roger Casement lobt seinen Häscher. Mit dem soeben verstorbenen E. J. Sandercock, einem Geheimpolizisten von Scotland Yard, ist einer der volkstümlichsten Gestalten der Londoner Polizei der alten Zeit vom Schauplatz abgetreten. Seit 25 Jahren war er im Geheimdienst mit der Ueberwachung der nach England kommenden Souveräne betraut, um dann während des Krieges im Dienst gegen die in England tätige ausländische Spionage zu wirken. Er hat den Iren Sir Roger Casement verhaftet, der dann wegen Hochverrats verurteilt und gehängt wurde. Zum Tode dieses populärsten Polizisten von Scotland Yard veröffentlicht die Londoner Presse einen Brief, den er von dem unglücklichen Sir Roger erhalten hatte. Das Schreiben, das kurz vor der Hinrichtung abgesandt wurde und ein bedeutsames menschliches Dokument darstellt, hat folgenden Wortlaut:

„Mein lieber Inspektor! Seit dem Tage, an dem ich das Unglück hatte — ich muß es wohl so nennen — von Ihnen verhaftet zu werden, war es mein Wunsch, Ihnen von ganzem Herzen aufrichtigen Dank für die mir gegenüber erwiesene Höflichkeit, Menschlichkeit und Herzensgüte zu sagen. Seit Sie mich am Bahnhof Euston festnahmen, haben Sie auf all den Jahrten, die ich in Ihrer Begleitung vom Gericht ins Towergefängnis machte, stets den schönsten Zug des britischen Charakters, Ihre tiefverborgene Herzensgüte, offenbart. Was immer Sie auch von mir und meiner Stellungnahme zu Ihrer Regierung und dem Vereinigten Königreich denken mögen, ich habe nur den einen Wunsch, Sie zu bitten, in Ihrem großen Herzen das Gefühl zu bewahren, daß ein Mann wohl ein Land und seine Politik bekämpfen kann, ohne deshalb aber die Bürger dieses Landes in ihrer Gesamtheit zu hassen."

Während des Prozesses pflegte Sandercock jeden Morgen Casement im Automobil vom Gefängnis abzuholen und ihn abends nach Schluß der Verhandlung wieder zurückzubringen. Casement wußte lange vor Beendigung seines Prozesses, daß er ein verlorener Mann war. Und eines Tages sagte er während der Fahrt zu Sandercock: „Hören Sie, Inspektor, würde es Ihnen etwas ausmachen, wenn wir heute auf der Rückfahrt einen anderen Weg als den gewöhnlichen nähmen, damit ich etwas mehr von der Stadt zu sehen bekomme?" Sandercock erfüllte sofort den Wunsch des Gefangenen und machte dann mit ihm sogar jeden Abend nach Schluß der Gerichtsverhandlung eine Rundfahrt durch London. Als dabei eines Tages Casement bemerkte, daß der einzige Wunsch, den er noch habe, das Verlangen sei, ein Glas Bier zu trinken, bemerkte der Inspektor: „Das sollen Sie haben." Er ließ denn auch den Wagen vor einem Restaurant halten, ging mit seinem Gefangenen in das Lokal und ließ ihm ein Glas Bier bringen. Dann fuhren beide wieder nach dem Gefängnis zurück.

Der Erfinder des Taktstocks — am Taktstock gestorben. Lully, der Komponist und Schöpfer der französischen Oper, dessen Geburtstag am 29. November sich zum 300. Mal jährt, war von heftigem Temperament, das ihm mehr als einmal Ungelegenheiten bereitete. Er sollte darüber sogar zu Tode kommen. Der Reformator der Oper war nämlich auch der Erfinder des Taktstocks der Dirigenten, die sich bis dahin damit begnügt hatten, den Takt mit den Füßen oder dem Aufschlagen der Finger der einen Hand auf die Fläche der anderen zu markieren. Der Taktstock, dessen sich Lully bediente, war freilich nicht das dünne Stäbchen, das wir heute in der Hand des Dirigenten sehen, sondern ein handfester Stock von zwei Meter Länge, mit dem er zur Markierung des Taktes heftig auf den hölzernen Fußboden aufschlug. Im Eifer dieser Taktstampferei hatte Lully eines Tages mit dem schweren Stock statt des Fußbodens seinen Fuß getroffen und sich dabei eine Verletzung zugezogen. Da er sich um die sich übrigens leichte Verletzung nicht kümmerte, ging die Wunde in Eiterung über und führte zu einer Blutvergiftung, der Lully am 22. März 1687 in Paris erlag.

Seit wann gibt es künstliche Gebisse? Das künstliche Gebiß geht auf eine Zeit zurück, die mindestens auf das Jahr 450 vor Christi Geburt angesetzen ist. Die jüdischen Gesetze verboten damals unter strengen Strafen die Bestattung der Toten mit ihrem Goldschmuck. Eine Ausnahme wurde nur für das Gold gemacht, das der Befestigung der Zähne diente. In Rom war die Verwendung künstlicher Gebisse gang und gäbe. Die Zähne wurden dort aus Bein oder Elfenbein hergestellt.

Langeweile und Maschinenarbeit. Ein Feind des Fabrikarbeiters ist eine gewisse Langeweile, die sich im Lauf der Zeit einstellt, wenn der Arbeiter ganz mechanisch und automatisch immer die gleichen Handgriffe verrichten muß. Nach englischen Untersuchungen zeigte sich, daß diese Langeweile infolge des ewigen Einerlei der Berufsarbeit die Menschen fast mehr schädigt als die meisten der modernen Berufskrankheiten, denn sie macht nervös und manche Arbeiter mit der Zeit so lustlos, daß sie ihre Arbeit kaum mehr ordentlich ausführen können. Namentlich in den letzten Jahren, in deren Verlauf die Mechanisierung der Industrie bekanntlich stark zugenommen hat, ist diese Arbeitslange vielle besonders stark hervorgetreten.

Ein vergifteter Speer für den König von England. Der Häuptling Ringapat, der Beherrscher eines Eingeborenenstammes auf den Neuen Hebriden, hat dem König von England einen vergifteten Speer zum Geschenk gemacht u. damit die Versicherung verbunden, daß er mit seinem Stamm künftig nicht mehr der Menschenfresserei huldigen werde. Die Ueberbringerin des Geschenkes und der Botschaft ist eine englische Forscherin mit Namen Evelin Cheesman, die den Verzicht auf den Kannibalismus gewonnen hat. Die Forscherin berichtete über den interessanten Vorgang in der letzten Sitzung der Königlichen Geographischen Gesellschaft in London. Als der Häuptling ihr den Speer überreichte, machte er sie zur Warnung darauf aufmerksam, daß die Spitze giftig sei, und daß auch die leiseste Berührung mit ihr gefährlich werden könne. Die Engländerin schenkte der Versicherung keinen rechten Glauben. Als die Spitze aber dann in London von Fachmännern gereinigt wurde, stellte sich heraus, daß sie tatsächlich mit einem scharfen Gift, vermutlich mit Strychnin, bestrichen worden war. Der Häuptling hatte den Speer viele Jahre unbenutzt in seiner Hütte aufbewahrt. Die Wirksamkeit des Giftes war aber noch in keiner Weise abgeschwächt. Die Botschaft, welche die Engländerin sich diktieren ließ, hat folgenden Wortlaut: „Ringapat, König der Großen Nambas, läßt den König George wissen, daß er niemals wieder Menschenfleisch essen wird, sei es vom weißen Manne oder vom schwarzen Jungen, daß er auch niemals wieder einen Menschen töten wird, daß er ferner allen weißen Männern gut gesinnt sein will, solange sie den Schwarzen gut gesinnt bleiben und sie nicht rauben."

Das Spielzeug der spanischen Königskinder. Mordor Blätter brachten dieser Tage Photographien des Spielzimmers im früheren Königsschloß, wo die heute in der Verbannung lebenden Kinder des entthronten Königspaares ihre Freistunden verlebten. Die Photographien begleitet ein Text, der bekannt gibt, daß das Spielzeug der kleinen Prinzen und Prinzessinnen demnächst zum Besten einer Wohlfahrtsanstalt versteigert werden soll. Die Bilder, die für diese Versteigerung worden, zeigen unter anderm Marställe mit Pferden aller Art und Größe, sowie das Modell eines Werft, auf der Torpedoboote und Kreuzer in Länge von mehreren Metern in verschiedenen Stadien der Herstellung zu sehen sind. Die Schiffe und die andern zum Verkauf gestellten Wunderwerke der Feinmechanik sind mit erstaunlicher Präzision naturgetreu konstruiert und versetzen die Madrider Kinder in helles Entzücken. In den Kreisen der spanischen Monarchisten sieht man freilich in dieser Schaustellung und Versteigerung des Spielzimmers eine Profanation, aber auch in den Kreisen der überzeugten Republikaner begegnet der Beschluß der Regierung, dieses kostbare Spielzeug, das eine historische Erinnerung darstellt, zu versteigern, scharfer Kritik.

Lustige Ecke.

Ballgespräch. „Sagen Sie mal, lieber Freund, wie sind eigentlich die beiden Töchter vom Direktor Müller?" — „Die eine, mein Lieber, ist schrecklich einfach — und die andere ist einfach schrecklich!"

Raffiniert. „Fritz, das Dienstmädchen hat vergessen, uns zu waschen!" — „Das wird Mama oder die Großmutter bald entdecken!" — „Mama ist fort, und der Großmutter habe ich die Brille versteckt!"

Nach dem Schwips. Geograph: „Ich weiß doch, wo alle Städte und alle Flüsse der Alten und Neuen Welt liegen. Wo ich selbst aber heute nacht gelegen habe, das weiß ich wirklich nicht!"

Gerechte Entrüstung. Gemeindediener: „Sie frecher Mensch, Sie haben hier gebettelt, Strolch: „Kasimir Irsgladr hynzangwoll jäl!" — Gemeindediener: „Da hört sich doch alles auf! Gleich machst, daß d' weiterkommst, du Lump, du elendiger du!"

Glaubhaft. Was fehlt denn dem Jungen?" „Er hat gestern abend Pflaumen gegessen und nachher Wasser darauf getrunken!" — „Hat er in der Nacht phantasiert?" — „Jawohl, Herr Doktor, aber nur ganz dünn!"

Mahnung. Frau Meckermann (zum neugemieteten Kindermädchen): „Ich hoffe, daß Sie Liebe zu den Kindern haben werden, Fräulein — meinen achtzehnjährigen Sohn schließe ich natürlich aus!"